

<http://www.laender-analysen.de/russland/>

GESUNDHEITSWESEN

■ ANALYSE	
»Antialkoholkonzept 2020«. Russlands Alkoholkonsum, Alkoholpolitik und Mortalität Philipp Walther, Hamburg	2
■ DOKUMENTATION	
Der Erlass über eine Verbesserung der staatlichen Politik im Bereich des Gesundheitswesens	5
■ STATISTIK	
Das russische Gesundheitssystem: Ausgaben und Personal im internationalen Vergleich	6
Lebenserwartung in Russland	7
Mortalitätsraten im internationalen Vergleich	8
Todesursachen im internationalen Vergleich	9
■ UMFRAGE	
Das russische Gesundheitswesen in einer Umfrage des WZIOM 2015	9
Probleme im Gesundheitswesen. Umfrage des WZIOM	10
Das russische Gesundheitswesen in einer Umfrage von Lewada 2014	11
Grippe und Erkältungen im Winter 2015/2016	12
■ AUS RUSSISCHEN BLOGS	
»Der Untergang Europas«. Die russische Flüchtlingsdebatte	13
■ NOTIZEN AUS MOSKAU	
Woher kommt der russische Antiamerikanismus? Jens Siegert, Moskau	17
■ RANKING	
Russische Milliardäre in der Forbesliste 2016	19
■ CHRONIK	
19. Februar – 3. März 2016	24

»Antialkoholkonzept 2020«

Russlands Alkoholkonsum, Alkoholpolitik und Mortalität

Philipp Walther, Hamburg

Zusammenfassung

Im internationalen Vergleich stellt sich der Alkoholkonsum in Russland nach wie vor unverändert hoch dar. Vor allem aber die Trinkgewohnheiten und der Konsum von illegal hergestelltem Alkohol wirken sich besonders negativ auf die alkoholkonsumbedingte Sterblichkeit aus. Trotz erster Erfolge im Rahmen des »Antialkoholkonzepts 2020« durch drastische gesetzliche Maßnahmen sowie Preis- und Steuererhöhungen muss sich die Politik nach wie vor – auch der volkswirtschaftlichen – Herausforderung stellen, die alkoholbedingte Mortalität nachhaltig zu senken.

»Bier ohne Wodka ...«?

»Piwo bes wodka – dengi na weter.« (dt.: »Bier ohne Wodka ist Geld zum Fenster rausgeworfen«) oder »S utra wypil – wes den swobod« (dt.: »Morgens betrunken hast du den ganzen Tag frei«) sind nur zwei der vielen gebräuchlichen russischen Sprichworte, die den Alkoholkonsum thematisieren. Selbst einer der russischen Fernsehklassiker zu Sylvester, »Ironie des Schicksals«, kommt nicht ohne anfängliches Wodkagelage aus Wassergläsern aus, um dann eine rührende Liebesgeschichte zwischen Moskau und St. Petersburg zu entwickeln. Wodka ist in Russland nicht irgendein Getränk, das »Wässerchen« ist Teil der russischen Kultur und des alltäglichen Lebens. Wodka hat aber auch einen großen Anteil daran, dass ein Viertel der russischen Männer das 55. Lebensjahr nicht erreichen und die derzeitige Lebenserwartung bei 65 Jahren liegt. Pro Jahr kommt es zu ca. 500.000 Todesfällen, die direkt oder indirekt auf Alkoholmissbrauch zurückzuführen sind. Bemerkenswert sind dabei die ca. 80.000 Todesfälle aufgrund von Alkoholintoxikation. Aktuelle Statistiken und Untersuchungen zeigen in der Tat unzweifelhaft, dass der Alkoholkonsum und die alkoholkonsumbedingte Mortalität in der Russischen Föderation im internationalen Vergleich ein Problem darstellen. Der Anteil unregistriert produzierten Alkohols, vor allem illegal hergestellten »Selbstgebrannten« (russ.: »Samogon«), wird auf ein Viertel des Gesamtkonsums geschätzt. Vor allem werden hierbei die Trinkgewohnheiten als besonders gefährlich eingestuft. Die Gesundheitspolitik der russischen Regierung versucht daher, dem Konsum registrierten und unregistrierten Alkohols drastische Maßnahmen entgegenzusetzen.

Aktueller Alkoholkonsum in Russland

Im Bericht der Weltgesundheitsbehörde WHO über das Jahr 2014 wurde der Alkoholkonsum in den Jahren 2008 bis 2010 auf durchschnittlich 15,1 Liter reiner Alkohol pro Person und Jahr geschätzt. Der Alkoholkonsum von Männern lag bei 23,9 Litern und der von Frauen bei 7,8

Litern. Insgesamt lag der Anteil unregistrierten Alkohols bei knapp einem Viertel des gesamten Alkoholkonsums. Für 2015 werden von der WHO insgesamt noch 14,5 Liter prognostiziert. Die offiziellen Zahlen des Gesundheitsministeriums der Russischen Föderation widersprechen jedoch den Berechnungen der WHO. Demzufolge sank der Alkoholkonsum von 16,2 Litern im Jahr 2008 auf 11,6 Liter im Jahr 2013, bis 2018 wird mit einer weiteren Senkung auf 10,6 gerechnet. Zu vermuten ist, dass den offiziellen Statistiken lediglich der offiziell registrierte Alkoholverkauf zugrunde gelegt wird.

Der Alkoholkonsum in Russland zeichnet sich neben dem hohen Niveau auch durch die Trinkgewohnheiten und den Tabakkonsum aus. Die Prävalenz für episodisches Rauschtrinken (»episodic binges«) lag 2010 bei 19 % bei der Gesamtbevölkerung und bei 28 % bei Alkoholikern. Gleichwohl zeigt eine großangelegte Studie mit 151.000 Erwachsenen, dass selbst in der Gruppe der stärksten Trinker mit durchschnittlich fünf Halbliterflaschen Wodka pro Woche wiederum ungefähr drei Tage Abstinenz pro Woche gehalten werden. Der Alkoholkonsum korrelierte mit manueller Tätigkeit und geringem Bildungsstand. Einen engen Zusammenhang gab es auch mit Tabakkonsum. Bereits in der Gruppe mit nur einer Halbliterflasche Wodka pro Woche waren 69 % der Studienteilnehmer Raucher. Bei der Gruppe der stärksten Trinker sind dies bereits 89 %.

Mortalität und Alkoholkonsum

Aktuelle Daten offizieller Quellen sind nur eingeschränkt verfügbar und häufig kann daher nur auf Sekundärquellen bzw. Veröffentlichungen zurückgegriffen werden. Beispielsweise wurde bereits in den 1990er Jahren bei einer Erhebung in Kursk festgestellt, dass 9 % der Männer und 3 % der Frauen eine letale Blutalkoholkonzentration hatten. Offizielle Todesursachen waren dann jedoch Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems. Zu einem ähnlichen Ergebnis kam eine weitere Untersuchung in den 2000er Jahren. Hier wurde

bei einer Untersuchung in Ischewsk festgestellt, dass 14 % der Personen über eine hohe Blutalkoholkonzentration verfügten, offiziell jedoch an einer kardiovaskulären Erkrankung verstarben.

Mit der alkoholkonsumbedingten Mortalität beschäftigen sich daher eine Reihe russischer Studien. Im Wesentlichen wird davon ausgegangen, dass der Anteil alkoholkonsumbedingter Todesfälle (*alcohol-attributable fractions, AAF*) insgesamt bei rund 30 % liegt. Die bereits zuvor erwähnte große Studie mit über 151.000 Erwachsenen kommt zu noch höheren Zahlen. Von den ca. 80.000 männlichen Teilnehmern verstarben im Beobachtungszeitraum 5.412, hiervon 2.807 (also 51,9 %) in vorher festgestelltem Zusammenhang mit Alkoholkonsum. Bei den Frauen lag dieser Anteil bei 34 %.

Bei der Betrachtung der alkoholkonsumbedingten Mortalität spielt neben dem Trinkverhalten auch die Alkoholart eine bedeutende Rolle. Obschon der Konsum unregistriertem Alkohol in den letzten zehn Jahren rapide abgenommen hat, spielt er aber in den ländlichen Regionen bei den niedrigen Einkommensgruppen und Hochrisikotrinkern weiterhin eine Rolle.

Russlands Alkoholpolitik

Ein Meilenstein gesundheitspolitischer Maßnahmen in der Nachkriegszeit war die Antialkoholkampagne in den 1980er Jahren. Die Antialkoholkampagne, die eng mit der Person und dem Namen Gorbatschow verbunden ist, begann mit einer Resolution der KPdSU im Mai 1985. Neben der Reduzierung des offiziellen Alkoholkonsums war jedoch ein drastischer Anstieg des Konsums unregistrierten Alkohols eine der Konsequenzen der Antialkoholkampagne. Schätzungen gehen davon aus, dass im Zeitraum der Kampagne der Konsum von unregistriertem Alkohol um 80 % anstieg. Im letzten Jahr der Kampagne betrug der Anteil unregistrierten Alkohols am gesamten Alkoholkonsum 64 %. Doch bereits im ersten Monat der Antialkoholkampagne konnte eine geringere Mortalität der Männer beobachtet werden. Die Lebenserwartung der Männer im Zeitraum der Kampagne sollte um 3,2 Jahre und die der Frauen um 1,3 Jahre steigen. In den Folgejahren hatten vor allem die politischen und ökonomischen Veränderungen und die Reformen in den 1990er Jahren einen großen (negativen) Einfluss auf den Alkoholkonsum in Russland.

Grundlage der aktuellen Gesundheits- und Alkoholpolitik ist das im Auftrag des Präsidenten der Russischen Föderation erstellte Antialkohol-Konzept mit dem offiziellen Titel: »Konzept einer staatlichen Politik zur Minderung des Umfangs des Alkoholmissbrauchs und zur Prophylaxe von Alkoholismus unter der Bevöl-

kerung der Russischen Föderation für den Zeitraum bis zum Jahr 2020«. Der Alkoholismus stellt demnach einen der Hauptfaktoren der demografischen und sozialen Krise in Russland und eine nationale Gefährdung auf der Ebene der Persönlichkeit, der Familie, der Gesellschaft und des Staates dar.

In den vergangenen Jahren kam es zu stufenweisen Anhebungen der Steuern auf alkoholische Getränke, zuletzt 2014 um 80 %. Zudem wurden die Mindestpreise für Wodka angehoben, zuletzt 2014 auf 220 Rubel für eine Halbliterflasche. Die räumliche und zeitliche Verfügbarkeit von Alkohol wurde ebenfalls eingeschränkt. Neben höheren Auflagen für Verkaufsstellen wurde ein Alkoholverkaufsverbot zwischen 23 Uhr abends und 8 Uhr morgens erlassen. Der Verkauf von Alkohol wurde an allen Ausbildungs-, Sport- und Kulturstätten verboten. Der Erwerb von Alkohol ist zudem erst ab 18 Jahren erlaubt und die Sanktionen für Zuwiderhandlungen wurden verschärft. Eine Reihe weiterer Regulierungen gelten für den Bereich des Marketings und der Öffentlichkeit. Die Werbung für Alkohol wurde größtenteils verboten. Auf den Behältnissen für alkoholische Getränke müssen Gesundheitswarnhinweise angebracht sein. Der Genuss von Alkohol auf öffentlichen Plätzen und Einrichtungen ist strafbar und im Straßenverkehr gilt eine Nullpromille-Regelung.

Um einer durch die Preiserhöhungen und eingeschränkte Verfügbarkeit wahrscheinlichen Steigerung der Produktion und des Konsums unregistriertem Alkohols zu entgegen, wurden auch hier eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt. Neben den staatlichen Alkoholmarken für registrierten Alkohol und die stärkere Regulierung der Alkoholproduzenten müssen ab 2016 nun auch die Einkäufe von lizenzierten Alkoholverkaufsstellen im sogenannten »Einheitlichen staatlichen automatisierten Informationssystem« (EGAIS) gemeldet werden. Zudem kam zu einem Verbot von Parfum ohne ausreichende Denaturierungsmittel. Mindestpreise und Besteuerung hatten auch für andere alkoholhaltige Flüssigkeiten gegolten, aber auch für Ethanol als Grundlage für die Herstellung von *Samogon*. Der Verkauf von Ethanol an Privatkunden wurde landesweit verboten.

Wirksamkeit gesundheitspolitischer Maßnahmen

Der Alkoholkonsum in der Russischen Föderation unterliegt einer Vielzahl von kulturellen, politischen und ökonomischen Einflussfaktoren. Durch den reinen Pro-Kopf-Verbrauch allein lässt sich allerdings die hohe alkoholkonsumbedingte Mortalität nicht erklären. Vielmehr könnten im Trinkverhalten und im Konsum von hochprozentigen Alkoholika Erklärungsmöglichkeiten hierfür liegen. Das vorgestellte »Antialkohol-Kon-

zept 2020« lässt auch hierfür eine Reihe von Maßnahmen erkennen, die dies beeinflussen sollen.

Der mit 21 % stärkste Abfall der Mortalität aufgrund von Alkoholintoxikationen konnte 2006 beobachtet werden. Demnach sind die Einführung der Alkohol-etiketten (»föderalen Alkoholmarken«) sowie die stärkere Regulierung bei den Alkoholproduzenten wirksame gesetzgeberische Maßnahmen gewesen. Die Einführung von Mindestpreisen für Wodka und Ethylalkohol ab 2010 hat ebenfalls zu einem weiteren Abfall des Alkoholkonsums geführt. Vor allem die wesentlichen Steuererhöhungen 2012 und 2013 auf alkoholhaltige Getränke und Ethylalkohol führte im Weiteren zu einer Reduzierung des Alkoholabsatzes um weitere 3 % im Jahr 2012 und um 11 % in 2013. Auch durch die Einschränkung der Verkaufszeiten konnte eine Reduzierung des Alkoholabsatzes beobachtet werden.

Dem gesundheitspolitischen Instrument der Einschränkung der Verfügbarkeit wird jedoch ein noch größerer Effekt im Vergleich zur Preispolitik zugeschrieben. Ein Rückgang des Konsums unregistrierten Alkohols war bereits ab dem Jahr 2000 zu beobachten. In diesem Zusammenhang verweisen die meisten Untersuchungen auf die Hochrisikogruppe mit entsprechendem Trinkverhalten und bestehendem höherem Mortalitätsrisiko. Für die Hochrisikogruppe wurden vor allem die Verwendung von Denaturierern für ethanolhaltige Flüssigkeiten wie Parfums und die höhere Besteuerung von Ethanol als wirksam beschrieben.

Fazit

Im Rahmen des »Antialkoholkonzepts 2020« kann von einer insgesamt zunächst wirksamen Gesundheits-

und Alkoholpolitik hinsichtlich der alkoholkonsumbedingten Mortalität ausgegangen werden. Von einem dominanten Schwarzmarkt, der von einer Alkoholmafia beherrscht wurde, zu einem relativ transparenten Alkoholmarkt war vermutlich auch eine rigide staatliche Hand vonnöten. Das nächtliche Alkoholverbot und die Reduzierung der Verkaufsstellen werden als wirksame gesundheitspolitische Maßnahmen beschrieben. Insgesamt scheinen jedoch sowohl die regulatorischen Maßnahmen von 2006, die eine gewisse Markttransparenz schufen, als auch die Preis- und Steuerpolitik der letzten Jahre die wirksamsten Maßnahmen zur Senkung des registrierten und unregistrierten Alkoholkonsums und der alkoholkonsumbedingten Mortalität gewesen zu sein.

Trotzdem zeigen sich ein Verharren des Alkoholkonsums auf einem im internationalen Vergleich hohen Niveau und vor allem auch eine weiterhin hohe alkoholkonsumbedingte Mortalität. Von einem Abweichen vom konsequenten gesundheitspolitischen Kurs durch Senkung des Mindestpreises und Steuern oder Ausweiten der Verkaufsstellen wird einhellig gewarnt. Nach der erfolgreichen ersten Etappe bedarf es nunmehr eines vielschichtigen und umfassenden Feinkonzeptes auf einer entsprechenden Datengrundlage für die nachhaltige Änderung von Alkoholmenge, -qualität und -konsumverhalten sowie eines langfristigen Masterplans für eine weiterhin wirksame Gesundheits- und Alkoholpolitik der Russischen Föderation.

Über den Autor

Dr. Philipp Walther ist Studiengangsleiter Gesundheitsökonomie an der Hochschule Fresenius in Hamburg. Er ist zudem Vorsitzender der Arbeitsgruppe Gesundheitswirtschaft der Russisch-Deutschen Auslandshandelskammer (AHK) und Lehrbeauftragter an der Staatlichen Landesuniversität Moskau (MGOU).

Lesetipps

- Nemtsov, A.V.: Contemporary history of alcohol in Russia, Huddinge 2011.
- Zaridze, D., Lewington, S., Boroda, A.: Alcohol and mortality in Russia: prospective observational study of 151,000 adults, in: The Lancet, 383.2014, Nr. 9927, S. 1465–1473.

Der Erlass über eine Verbesserung der staatlichen Politik im Bereich des Gesundheitswesens¹

Am 7. Mai 2012, am Tag seiner Amtseinführung, unterzeichnete Wladimir Putin eine Reihe von Erlassen – die sogenannten »Mai-Erlasse« –, die in der Bildungspolitik, der Verwaltung, Wohnen und kommunalen Dienstleistungen, interethnische Beziehungen, Militärdienst, Rüstungspolitik, Außenpolitik, Demographie, Sozialpolitik, Wissenschafts- und eben Gesundheitspolitik Zielvorgaben für die dritte Amtszeit festlegten. Der Präsident forderte von der Regierung immer wieder die Erfüllung dieser Erlasse ein. Tatsächlich wurden die Ziele in vielen Bereichen nicht erreicht – und mit der Russland-Ukraine-Krise, dem Einbruch der Ölpreise und des Rubelkurses, verloren die Erlasse an praktischer Bedeutung. Dennoch ist eine Lektüre des Erlasses zur Gesundheitspolitik lehrreich, weil es zeigt, wo die politische Führung selbst die Defizite sah.

Vollständiger Text des Erlasses

Erlass des Präsidenten der Russischen Föderation

Über eine Verbesserung der staatlichen Politik im Bereich des Gesundheitswesens

Zur weiteren Verbesserung der staatlichen Politik im Bereich des Gesundheitswesens, die darauf abzielt, die Gesundheit der Bürger der Russischen Föderation zu bewahren und zu stärken, verabschiede ich folgenden Erlass:

1. Die Regierung der Russischen Föderation hat
 - a) bis zum Jahr 2018 sicherzustellen:
 - einen Rückgang der Sterblichkeit aufgrund von Erkrankungen des Kreislaufsystems auf 649,4 Sterbefälle pro 100.000 Einwohner;
 - einen Rückgang der Sterblichkeit aufgrund von Tumoren (einschließlich bösartigen) auf 192,8 Sterbefälle pro 100.000 Einwohner;
 - einen Rückgang der Sterblichkeit aufgrund von Tuberkulose auf 11,8 Sterbefälle pro 100.000 Einwohner;
 - einen Rückgang der Sterblichkeit aufgrund von Verkehrsunfällen auf 10,6 Sterbefälle pro 100.000 Einwohner;
 - einen Rückgang der Säuglingssterblichkeit, vor allem durch deren Reduzierung in Regionen mit hoher Säuglingssterblichkeit, auf 7,5 Sterbefälle pro 1.000 Lebendgeborene;
 - eine Erhöhung des Produktionsvolumens einheimischer Arzneimittel gemäß der Nomenklatur des Verzeichnisses strategisch wichtiger Arzneimittel und des Verzeichnisses der lebensnotwendigen und wichtigsten Arzneipräparate auf 90 Prozent;
 - b) bis zum 1. März 2013 ein Paket von Maßnahmen auszuarbeiten und zu verabschieden, die auf der Grundlage des staatlichen Programms »Entwicklung des Gesundheitswesens« der Russischen Föderation auf eine Verbesserung bei der Bereitstellung medizinischer Hilfe für die Bevölkerung abzielen
 - c) bis zum 1. Januar 2013 die Strategie zur Entwicklung der Medizinwissenschaft in der Russischen Föderation für den Zeitraum bis 2025 auszuarbeiten und zu verabschieden;
 - d) bis zum 1. November 2012 sicherzustellen, dass der Entwurf eines Föderalen Gesetzes über den Schutz der Gesundheit der Bevölkerung vor den Folgen des Tabakkonsums in die Staatsduma der Föderalen Versammlung der Russischen Föderation eingebracht wird.
2. Die Regierung der Russischen Föderation hat zusammen mit den Behörden der Subjekte der Russischen Föderation
 - a) die weitere Arbeit zur Umsetzung von Maßnahmen sicherzustellen, die auf einen gesunden Lebenswandel der Bürger der Russischen Föderation abzielen, darunter auch auf die Verbreitung einer gesunden Ernährungskultur, von gesundheitsfördernden und Sportprogrammen, der Vorbeugung von Alkoholismus und Drogenabhängigkeit sowie den Kampf gegen Tabakkonsum;

¹ Der Text wurde am 7. Mai 2012 auf der Internetseite des Präsidenten der Russischen Föderation veröffentlicht; <<http://news.kremlin.ru/acts/15234>>.

b) bis zum 1. Januar 2013 unter Beteiligung gesellschaftlicher Organisationen eine Strategie zur Versorgung der Bevölkerung der Russischen Föderation mit Arzneimitteln für den Zeitraum bis 2015 sowie einen Plan zu deren Umsetzung auszuarbeiten;

c) bis zum 1. Juni 2012 einen Maßnahmenplan zur Umsetzung der Grundlagen der staatlichen Politik der Russischen Föderation im Bereich gesunde Ernährung der Bevölkerung für den Zeitraum bis 2020 zu verabschieden;

d) bis zum 1. Mai 2013 ein Paket von Maßnahmen zur Versorgung des Gesundheitssystems der Russischen Föderation mit medizinischem Personal auszuarbeiten, das die Verabschiedung von Programmen in den Subjekten der Russischen Föderation vorsieht, die auf einen verbesserten Ausbildungsstand des medizinischen Personals, eine Evaluierung ihrer Qualifikation, eine schrittweise Beseitigung des Mangels an medizinischem Personal sowie auf differenzierte Maßnahmen zur sozialen Absicherung der Mitarbeiter, vor allem in den Berufen mit der größten Personalknappheit, abzielen;

e) bis zum 1. Januar 2016 die Modernisierung des drogenmedizinischen Dienstes der Russischen Föderation abzuschließen.
Die Behörden der Subjekte der Russischen Föderation haben jährlich, im ersten Jahresquartal, der Regierung der Russischen Föderation einen Bericht über den Gesundheitszustand der Bevölkerung und die Organisation des Gesundheitswesens aufgrund der Ergebnisse ihrer Arbeit im Berichtsjahr vorzulegen.

4. Der Erlass tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

Der Präsident der Russischen Föderation

W. Putin

Moskau, Kreml

7. Mai 2012

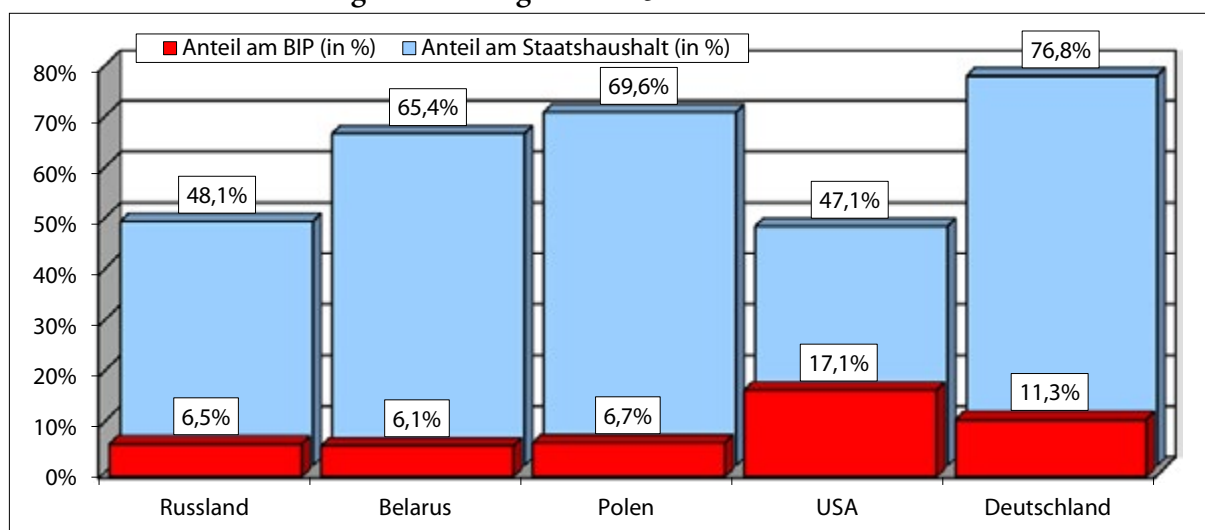
Nr. 598

Übersetzung aus dem Russischen: Hartmut Schröder

STATISTIK

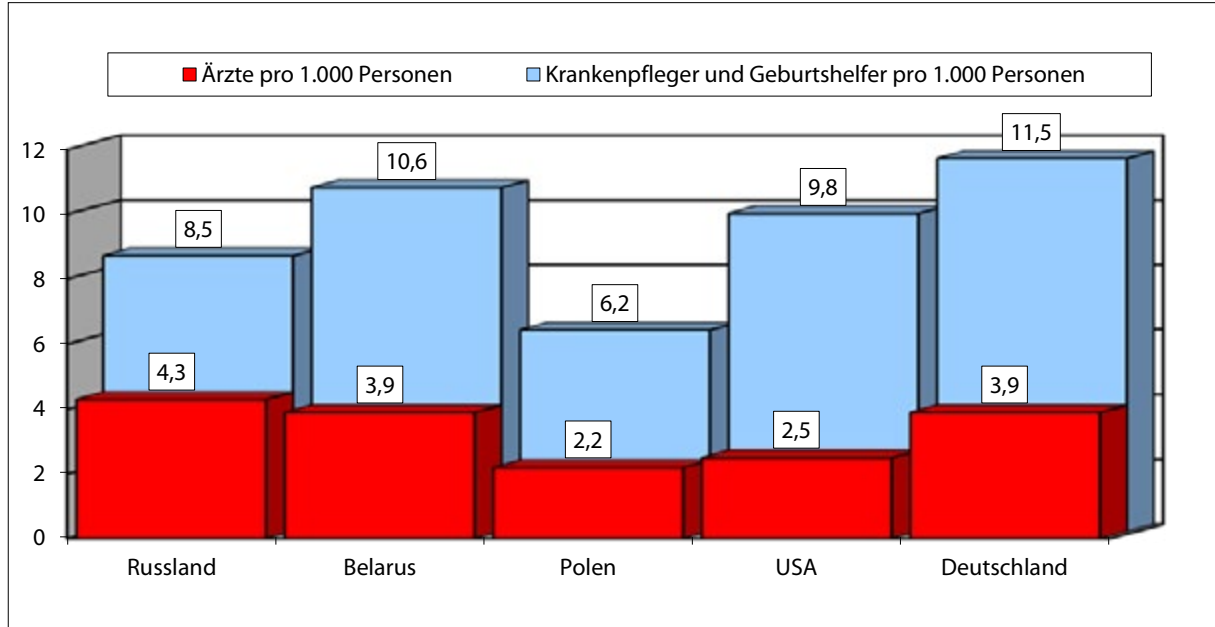
Das russische Gesundheitssystem: Ausgaben und Personal im internationalen Vergleich

Grafik 1: Gesundheitsausgaben im Vergleich 2013



Quelle: Angaben der Weltbank <<http://wdi.worldbank.org/table/2.15>>, 13. Februar 2016

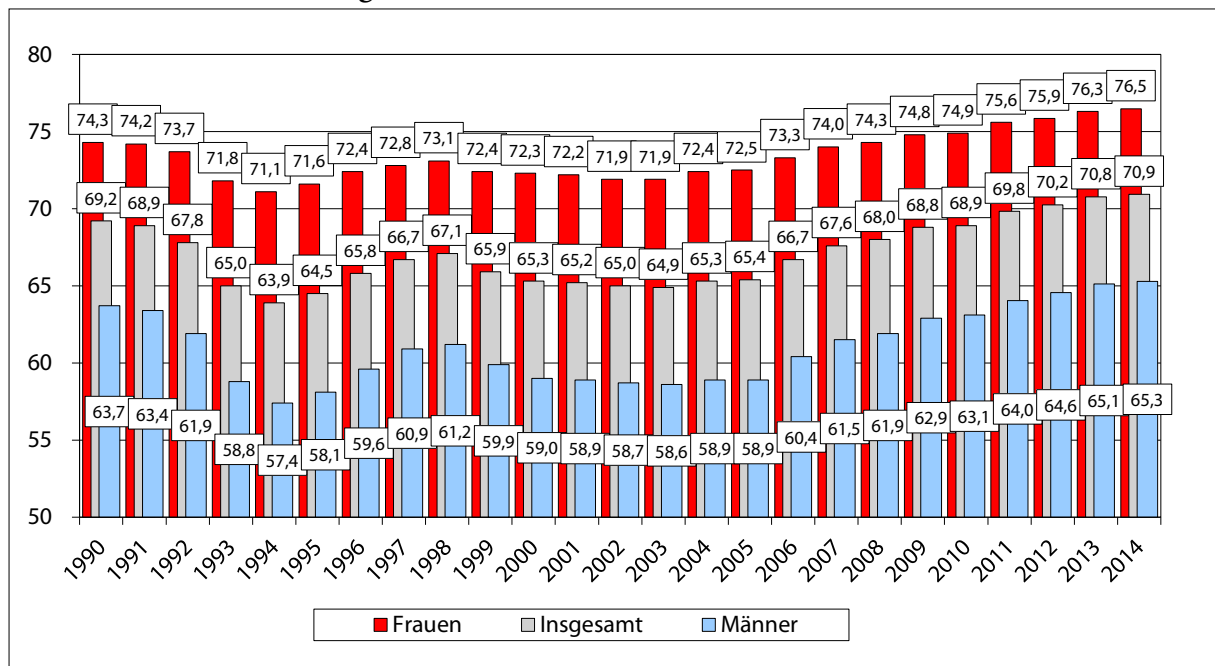
Grafik 2: Personal im Gesundheitswesen im Vergleich 2013



Quelle: Angaben der Weltbank <<http://wdi.worldbank.org/table/2.15>>, 13. Februar 2016

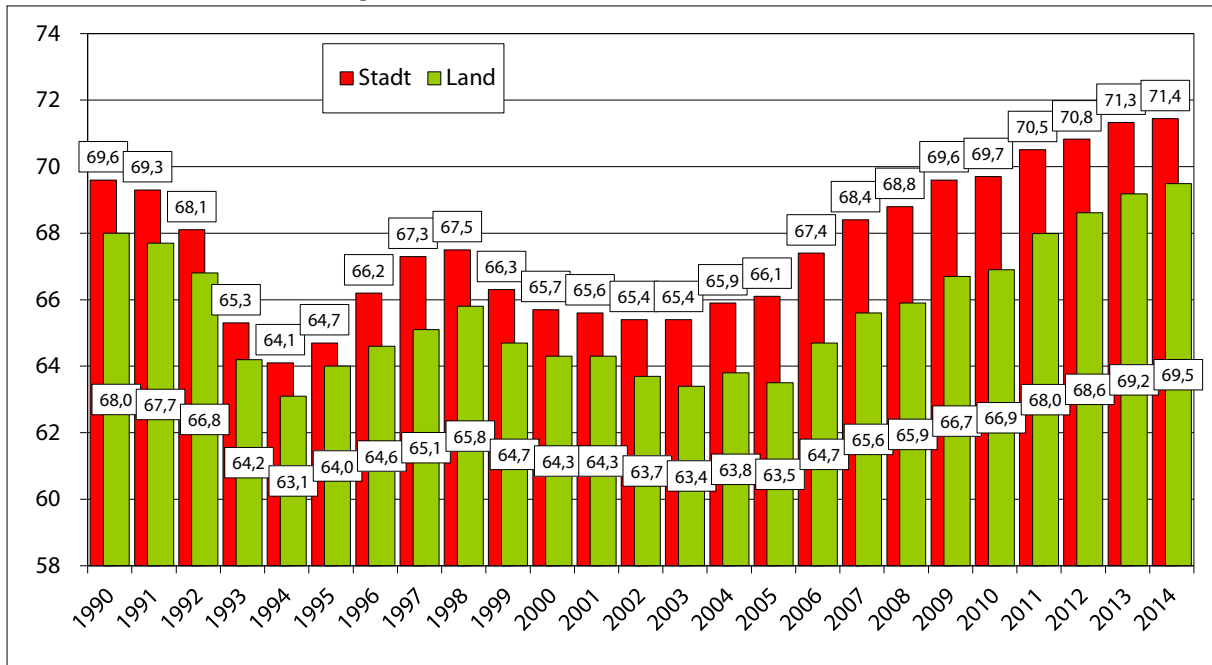
Lebenserwartung in Russland

Grafik 3: Lebenserwartung in der Russischen Föderation: Männer und Frauen



Quelle: Angaben der Statistikbehörde Rosstat <<http://www.fedstat.ru/indicator/data.do?id=31293>>, 8. November 2015

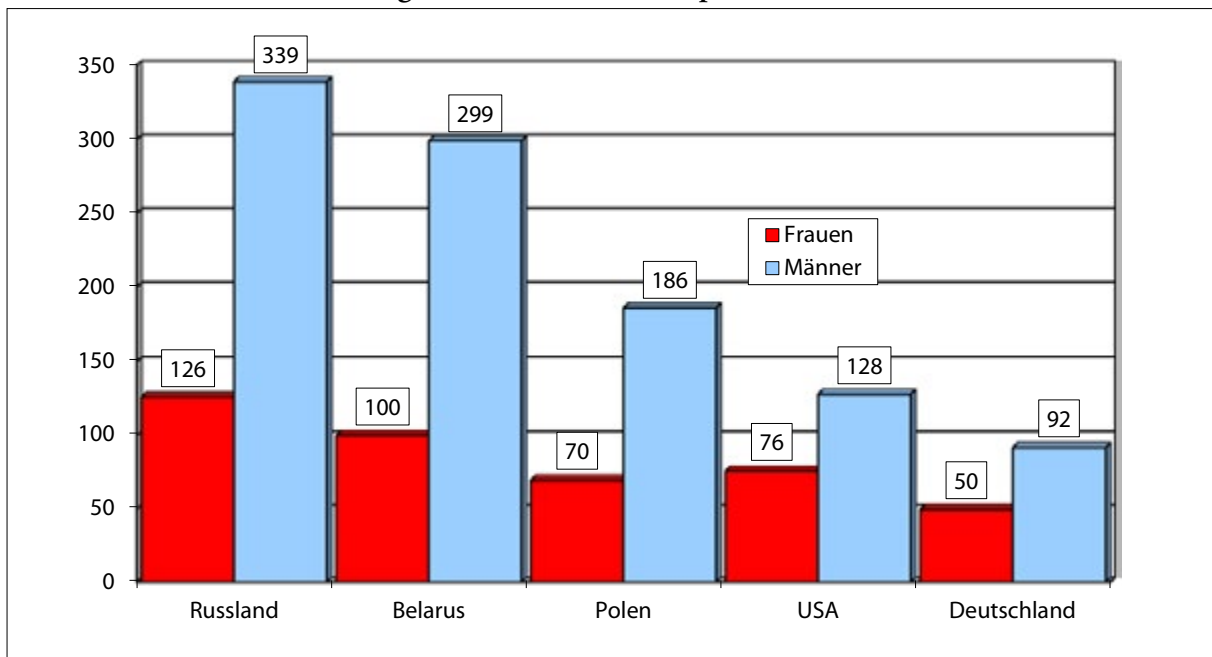
Grafik 4: Lebenserwartung in der Russischen Föderation: Stadt und Land



Quelle: Angaben der Statistikbehörde Rosstat <<http://www.fedstat.ru/indicator/data.do?id=31293>>, 8. November 2015

Mortalitätsraten im internationalen Vergleich

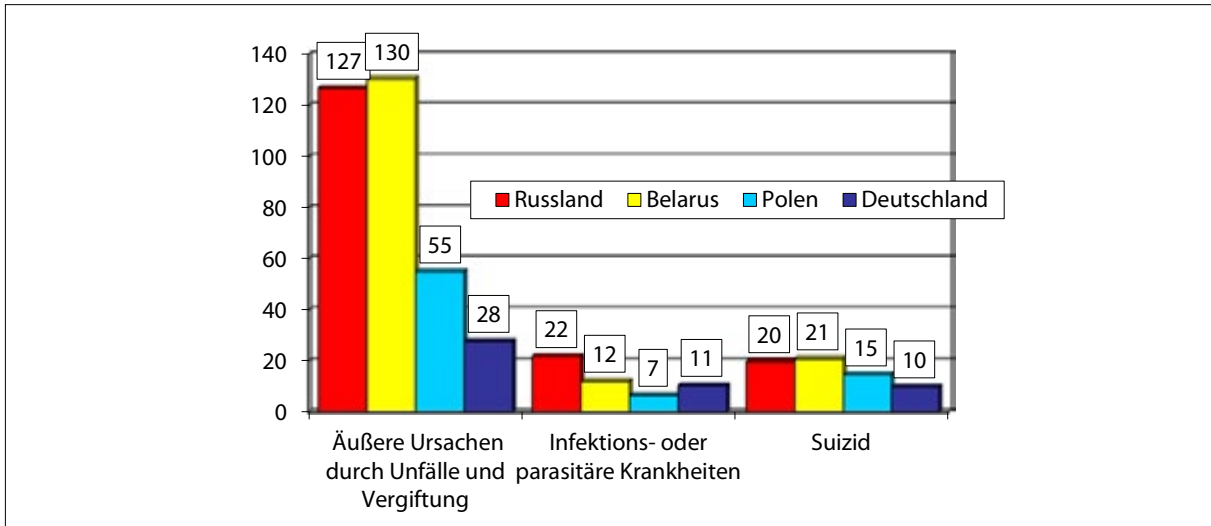
Grafik 5: Sterblichkeit im Vergleich (2013, Todesfälle pro 1.000 Personen)



Quelle: Human Development Report 2015; <http://hdr.undp.org/sites/default/files/hdr_2015_statistical_annex.pdf>, 20. Februar 2016

Todesursachen im internationalen Vergleich

Grafik 6: Todesursachen im Vergleich (2011, Fälle pro 100.000 Personen)

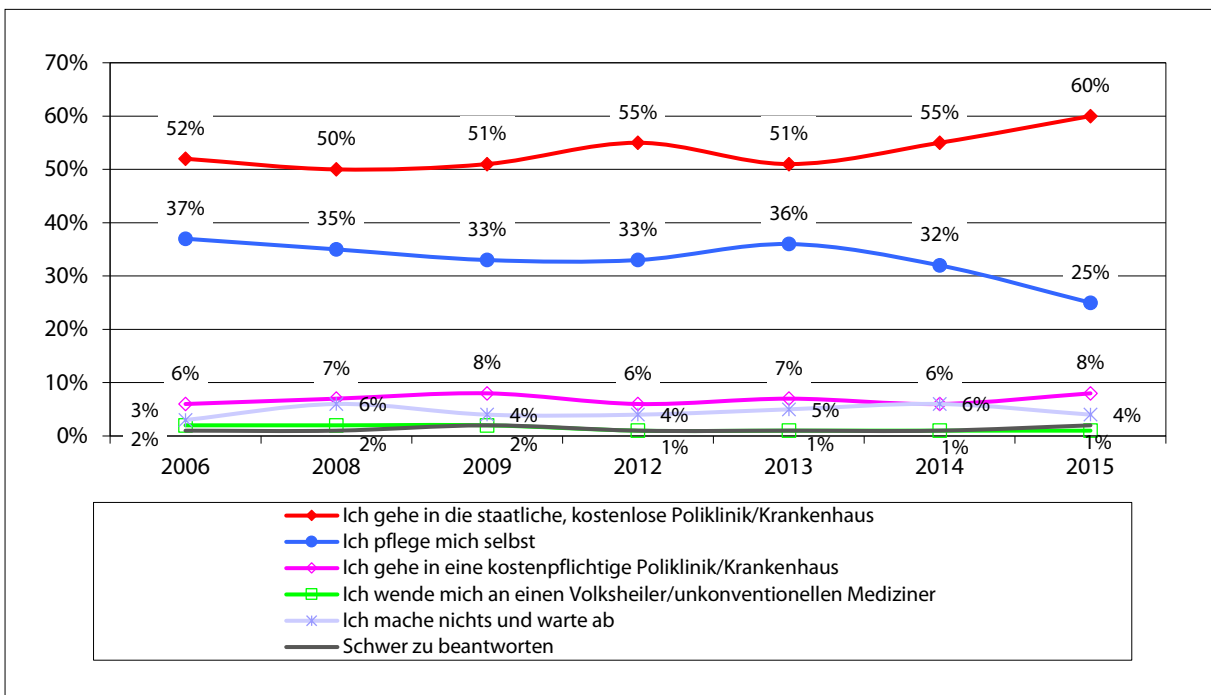


Quelle: European mortality database der WHO, Dezember 2015; <<http://data.euro.who.int/hfamdb/>>, 29. Februar 2016

UMFRAGE

Das russische Gesundheitswesen in einer Umfrage des WZIOM 2015

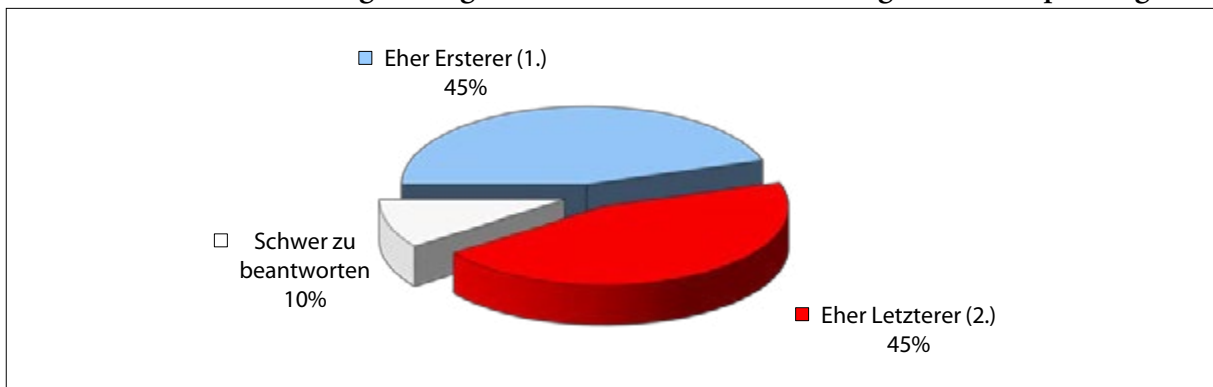
Grafik 7: Was machen Sie normalerweise, wenn Sie krank sind?



Quelle: Umfragen des WZIOM vom 15.–16. Juli 2015 <<http://wciom.ru/index.php?id=236&uid=115370>>, 3. September 2015

Grafik 8: Welcher der beiden Aussagen stimmen Sie zu?

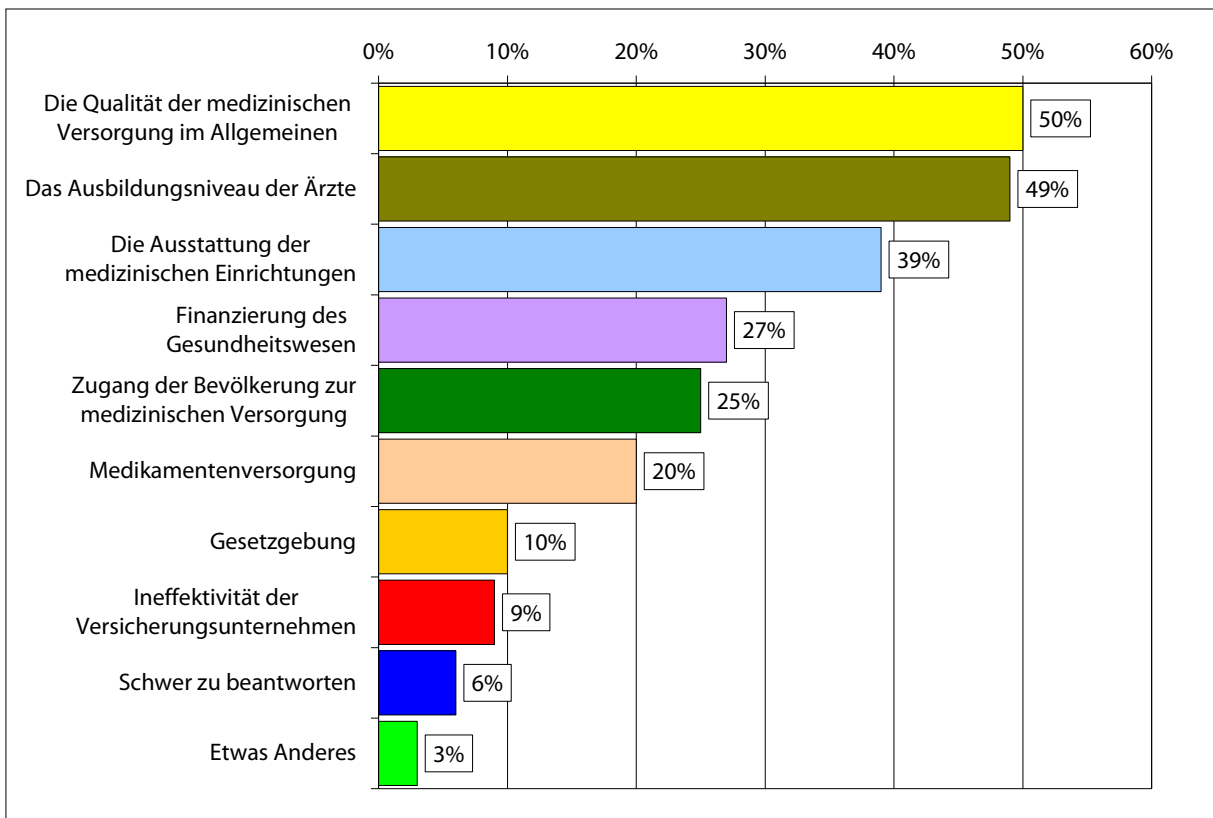
1. »In den Krankenhäusern und Polikliniken sind alle Leistungen kostenlos, die in der gesetzlichen Krankenversicherung als kostenlos angegeben werden«
2. »Viele Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung sind kostenpflichtig«



Quelle: Umfragen des WZIOM vom 15.–16. Juli 2015 <<http://wciom.ru/index.php?id=236&uid=115370>>, 3. September 2015

Probleme im Gesundheitswesen. Umfrage des WZIOM

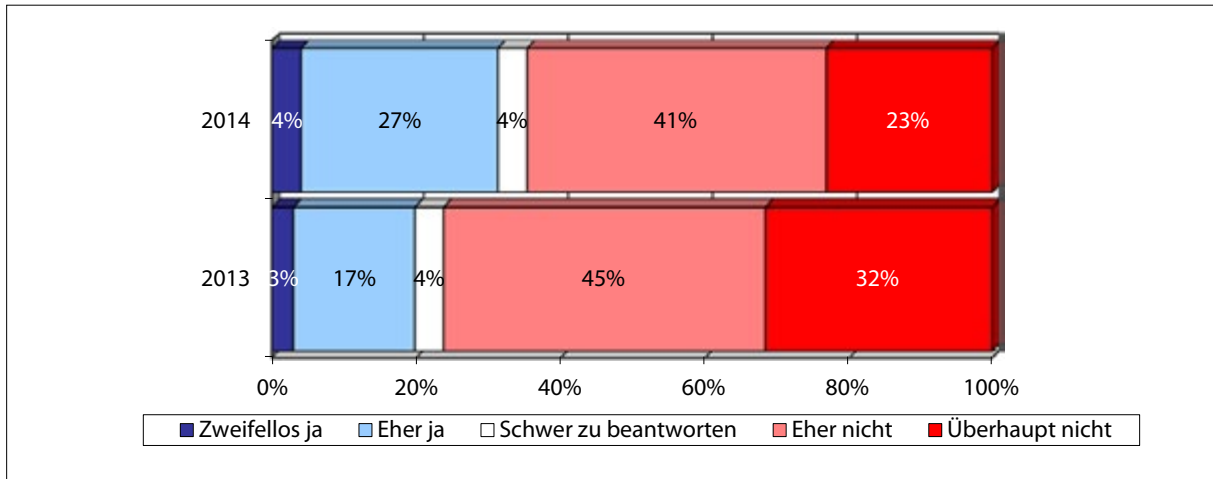
Grafik 9: Welche Probleme des russischen Gesundheitssystems müssen vor allem beseitigt werden? (nicht mehr als 3 Antworten, in %)



Quelle: Umfragen des WZIOM vom 18.–19. Juli 2015 <<http://wciom.ru/index.php?id=236&uid=115326>>, 23. Juli 2015

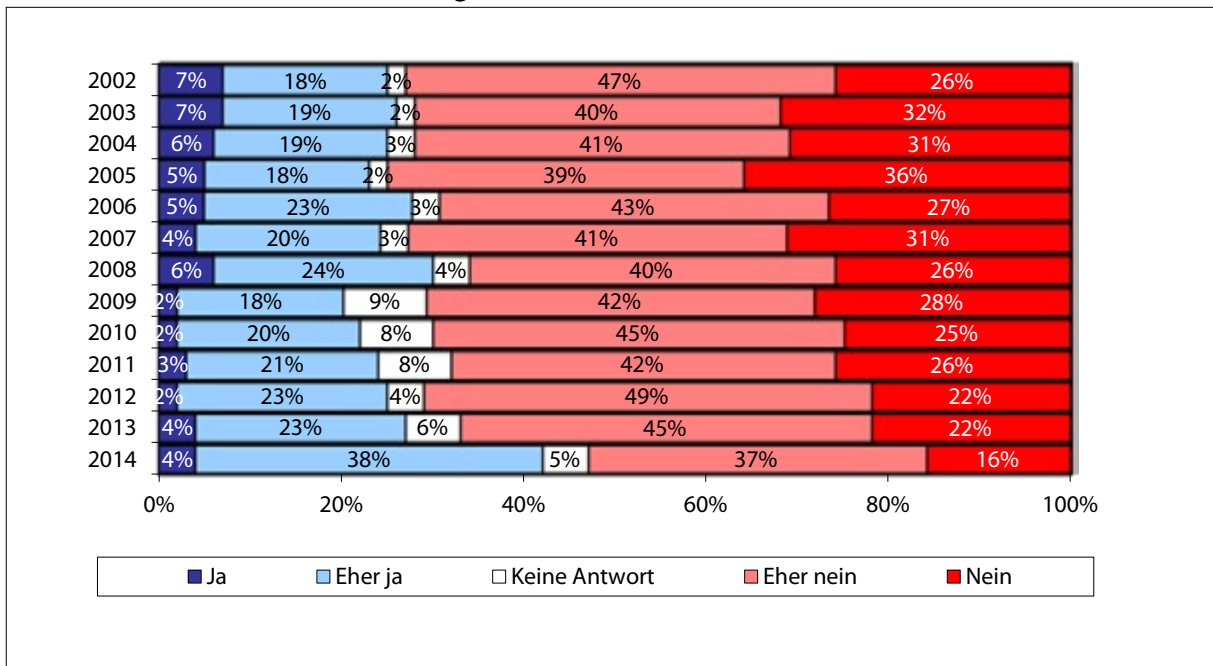
Das russische Gesundheitswesen in einer Umfrage von Lewada 2014

Grafik 10: Sind Sie mit dem Gesundheitssystem in Russland zufrieden?



Quelle: Umfragen des Lewada-Zentrums vom 22.–25. August 2014 <<http://www.levada.ru/print/17-09-2014/udovletvorennost-sis-temoi-zdravookhraneniya>>, 20. September 2014

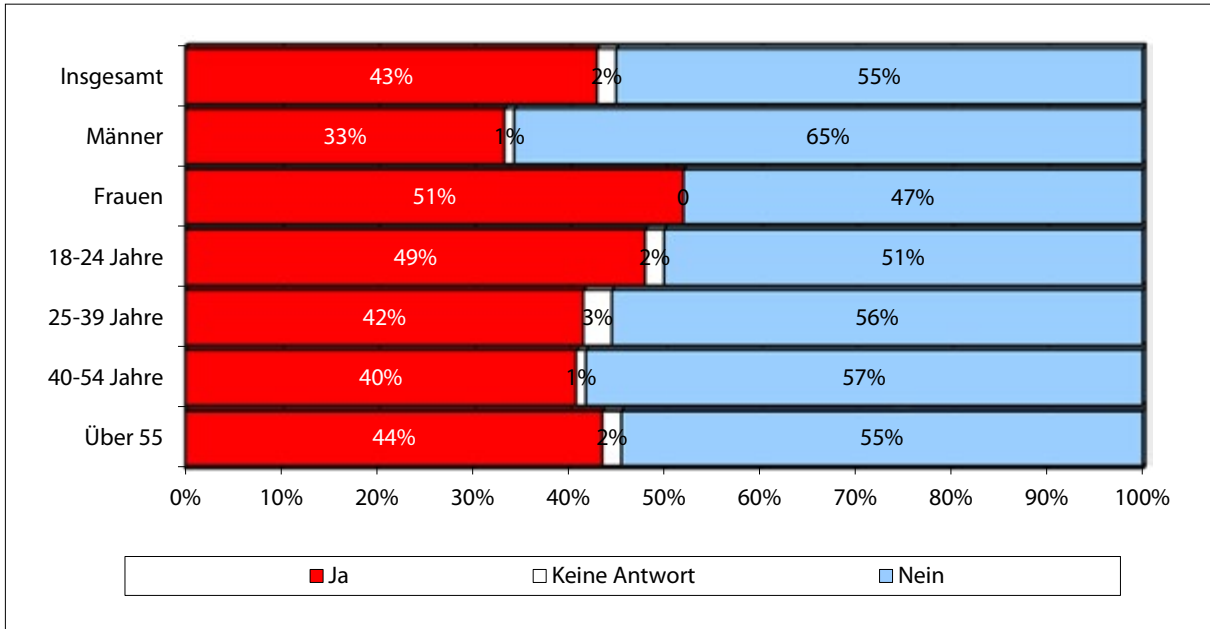
Grafik 11: Können Sie und Ihre Familie heute mit einer guten medizinischen Versorgung rechnen, wenn Sie sie benötigen?



Quelle: Umfragen des Lewada-Zentrums vom 22.–25. August 2014 <<http://www.levada.ru/print/17-09-2014/udovletvorennost-sis-temoi-zdravookhraneniya>>, 20. September 2014

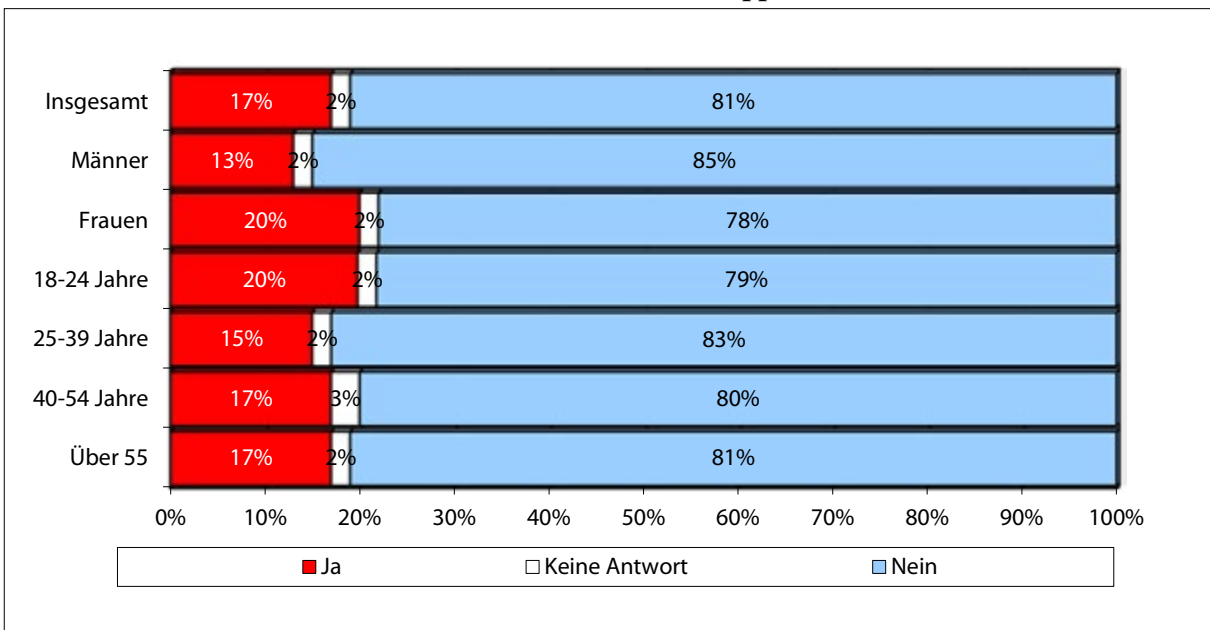
Grippe und Erkältungen im Winter 2015/2016

Grafik 12: Hatten Sie in den letzten drei Monaten eine Erkältung?

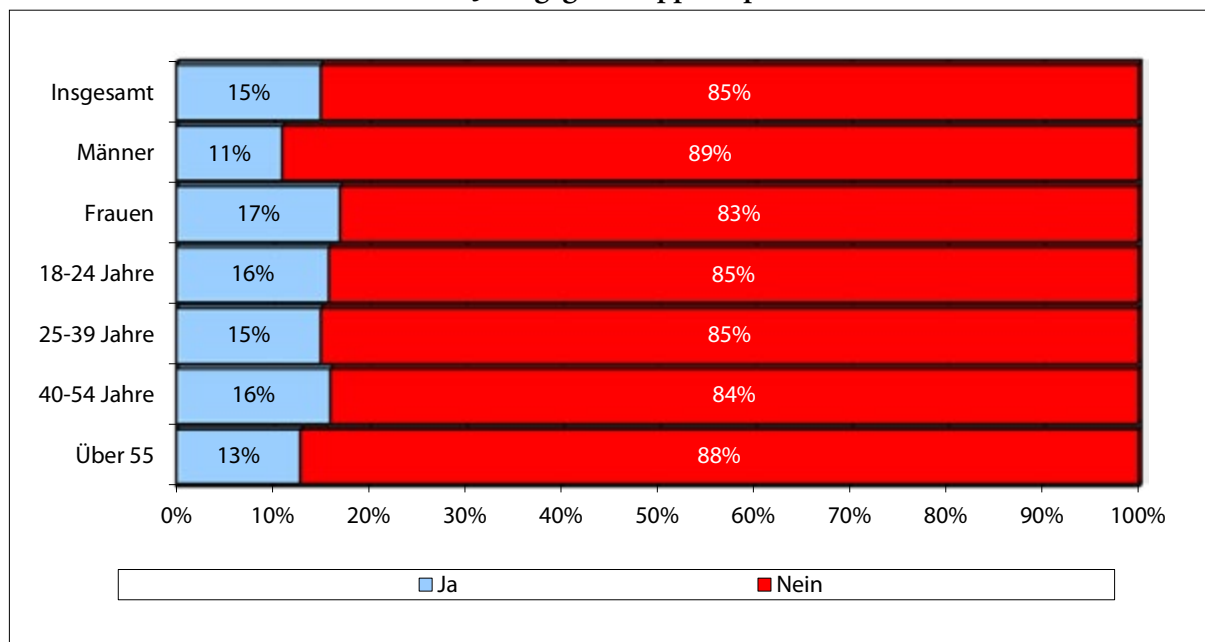


Quelle: Umfragen des Lewada-Zentrum vom 12.–15. Februar 2016 <<http://www.levada.ru/2016/02/20/prostuda-i-gripp/>>, 20. Februar 2016

Grafik 13: Hatten Sie in den letzten drei Monaten eine Grippe?



Quelle: Umfragen des Lewada-Zentrum vom 12.–15. Februar 2016 <<http://www.levada.ru/2016/02/20/prostuda-i-gripp/>>, 20. Februar 2016

Grafik 14: Haben Sie sich im letzten Jahr gegen Grippe impfen lassen?

Quelle: Umfragen des Lewada-Zentrum vom 12.–15. Februar 2016 <<http://www.levada.ru/2016/02/20/prostuda-i-gripp/>>, 20. Februar 2016

AUS RUSSISCHEN BLOGS

»Der Untergang Europas«. Die russische Flüchtlingsdebatte

Nach der Berichterstattung über die Eurokrise und den möglichen Austritt Griechenlands aus der EU ist neuerdings das Thema Flüchtlinge ein fester Bestandteil des russischen Diskurses über den »Untergang des Abendlandes«. Die »Politik der offenen Grenzen« wird von den Kreml-Propagandisten dazu genutzt, die europäischen Institutionen anzugreifen. Das Staatsfernsehen verbreitet das Bild gewaltbereiter junger muslimischer Männer und berichtet ausführlich über die Pegida-Demonstrationen, deren Ausmaß und Bedeutung dabei nicht selten übertrieben dargestellt werden. Die Medienkampagne gegen die Flüchtlingspolitik der deutschen Regierung wurde durch Berichte über sexuelle Übergriffe in der Silvesternacht in Köln weiter gefüttert. Höhepunkt war die Geschichte der angeblichen Vergewaltigung einer 13-jährigen in Berlin. »Es gibt Informationen, dass Flüchtlinge in Deutschland angefangen haben, Minderjährige zu vergewaltigen«, begann Jekaterina Andrejewa, die langjährige Moderatorin der meistgesehenen Nachrichtensendung »Wremja«, die Reportage über den Vorfall. Obwohl die Berliner Polizei mehrmals dementierte, dass es eine Vergewaltigung gegeben habe, trieben die russischen Medien die Kampagne ungebremst weiter voran. Dies führte schließlich zu einem diplomatischen Eklat und einem Schlagabtausch zwischen dem russischen Außenminister Sergej Lawrow, der den deutschen Behörden »Vertuschung der tatsächlichen Geschehnisse« vorwarf, und dem deutschen Außenminister Frank-Walter Steinmeier, der die Instrumentalisierung von Falschmeldungen über die Flüchtlingsfrage durch seinen russischen Amtskollegen kritisierte.

Erste Zeichen einer Kampagne gegen die deutsche »Politik der offenen Grenzen« hatte es schon Ende August gegeben. Die Journalistin Uljana Skoibeda veröffentlichte im September in der Boulevard-Zeitung »Komsomolskaja Prawda« Auszüge aus dem Tagebuch einer Galina Iwanowa, angeblich einer russischstämmigen Frau in Bayern, die Gerüchte und rechte Parolen über die baldige Ankunft muslimischer Migranten verbreitet. Der Schriftsteller Michail Weller schreibt in seinem Blog bei »Echo Moskwy«, die neue Flüchtlingswelle sei ein Angriff auf »unsere europäi-

sche Welt«. Der Historiker Andrej Subow diskutiert auf »Facebook« über die Spaltung der europäischen Außenpolitik. Der Russlanddeutsche Alex Schneider schreibt in der kremltreuen Internetzeitung »Wsgljad« seine eigene Version der Ereignisse und betont, es gebe keine Krise, sondern einen Krieg. Der Blogger Alexander Schmeljow wundert sich über das schnelle Umschwenken der russischen Propaganda weg von der Ukraine hin zu den Flüchtlingen. Der Bürgerrechtler Witalij Portnow schreibt auf dem in Russland gesperrten Zeitungsportal »grani.ru«, dass Russland in der Flüchtlingsdebatte wieder seine menschenverachtenden Tendenzen offenbare und Xenophobie als ein Wertesystem zu verkaufen versuche.

Uljana Skojbeda: Chronik des deutschen Untergangs

»Galina Iwanowa ist unsere Landsfrau aus Kasan. Sie hat in Deutschland geheiratet, wurde eingebürgert, wurde wieder geschieden; sie beschloss, sich ihr Diplom anerkennen zu lassen und zu arbeiten... Ihre Pläne zerplatzten aber durch das merkwürdige, unlogische Handeln der deutschen Regierung und die Haltung der Deutschen, die sich nur als selbstmörderisch bezeichnen lässt.

Fast alle Einträge Galinas sind streng dokumentarisch: sie enthalten Verweise auf die größten Medien Deutschlands (ZDF, »Fokus«, »Süddeutsche Zeitung«) und Stellungnahmen Offizieller. Es ist eine echte Chronik des Untergangs Europas.

Wir veröffentlichen das Tagebuch von Januar bis August 2015 ohne Kommentare. Die Autorin aber will fliehen...

4. Januar [2015]

Heute wird im deutschen Internet die Erklärung der Regierung diskutiert, die eine Einfuhr von Migrantinnen aus allen Krisenherden des Planeten für notwendig hält. Bevorzugt werden junge Muslime aus Afrika und dem Nahen Osten: In der Erklärung der Regierung wird von kräftigen Händen gesprochen, die gerufen werden, um die deutsche Wirtschaft zu retten. Man braucht aber nur die Frage zu stellen: »Wo sollen all diese bildungsfernen Männer ohne Deutschkenntnisse arbeiten?«, und schon wird man sofort als »Rassistin« oder »islamophob« abgestempelt.

Und das vor dem Hintergrund des Vorhabens der Regierung, das Renteneintrittsalter auf 70 Jahre anzuheben. Das heißt, die Alten werden ihre Arbeitsplätze bis 70 Jahre innehaben; wo sollen dann aber die jungen Deutschen arbeiten? Wenn die Arbeitslosigkeit schon jetzt 30 % beträgt? Wo sind diese sagenhaften Arbeitsplätze für Ngamba und Yildirim?

Das i-Tüpfelchen ist aber Folgendes: Die deutsche katholische Kirche hat beschlossen, auf das Taufen von Kindern zu verzichten. Der Grund: Man darf den Menschen einen Glauben nicht aufnötigen. Sie sollen aufwachsen und dann selbst entscheiden. Es ist sogar lustig und interessant zu beobachten, wie und mit welcher Geschwindigkeit Europa sich selbst zugrunde richtet. Ich mache es mir mit Popcorn gemütlich.

P.S. Wenn es jemandem einfallen sollte, mir Lügen vorzuwerfen, schauen Sie getrost auf die Internetseite der »Süddeutschen Zeitung« [*der folgende Link führt allerdings zur folgenden Seite: <<https://www.netzplanet.net/leserzuschrift-nur-die-rente-mit-74-kann-uns-noch-retten/>>; d. Red.][...]*«

Uljana Skojbeda / Galina Iwanowa am 2. September 2015 auf kp.ru; <<http://www.kp.ru/daily/26426/3299114/>>.

Weller: Das ist ein Angriff auf unsere Welt!

»Na, glauben Sie noch nicht, dass es das Ende ist?

1. Die krankhafte Anteilnahme der Russen anlässlich der Migrantinneninvasion nach Europa ist ein anschaulicher Beweis unserer europäischen Selbstidentifizierung. Wir können Europa verfluchen, korrigieren, verachten; wir können es beneiden und leiden, da wir nicht in der Lage sind, uns in seine Prosperität zu integrieren. Es existiert aber fest in unserem Unterbewusstsein als eine wohlhabende alternative Welt, die Glaube und Hoffnung gibt, dass ein besseres Leben real ist, dass es etwas gibt, wonach man streben kann; theoretisch gibt es eine Richtung, in der man für ein gutes Leben abhauen kann. Es ist die Welt weißer Christen, mit der wir unsere Vorstellungen vom Leben und menschliche Beziehungen teilen.

Wir haben die gleiche Literatur, Kunst und Musik, die gleiche Philosophie und Wissenschaft, den gleichen technischen Fortschritt, die gleichen Moden, den gleichen Schönheitskanon, die gleichen Vorstellungen über Gut und Böse. Sogar die [gleichen] Buchstaben sowie Hochzeits- und Bestattungsbräuche. Den gleichen Gott.

Wir sind ein gemeinsamer kultureller und ideologischer Raum. Der einzige Gegensatz: Die europäischen Länder haben deutlich mehr Kriege untereinander geführt als Russland mit irgendeinem von ihnen.

Heute geht es also um den Angriff auf UNSERE Welt. [...]

Michail Weller am 10. September 2015 auf »Echo Moskwy«; <http://echo.msk.ru/blog/weller_michael/1619776-echo/>

Subow: Die Flüchtlinge spalten Europas Außenpolitik

»[...] Das Land, in dem Anfang 2015 noch 20,8 Millionen Menschen lebten, hat 3,5 Millionen Flüchtlinge ins Ausland getrieben (vor allem in die benachbarte Türkei, Libanon und Jordanien). Diese Flüchtlinge versuchen nun, das reiche Europa zu erreichen. Weitere 7,5 Millionen Menschen verließen ihre Wohnorte und gingen in ruhigere Gegenden [des Landes]. Das sind zukünftige Flüchtlinge nach Europa oder zukünftige Radikale in Syrien, weil Menschen, die von ihrer Heimat weggerissen wurden, entweder weiter fliehen oder für das Recht in den Kampf ziehen, zurückzukehren und in ihrer Heimat friedlich leben zu können. Somit sind die Hälfte der Syrier also Flüchtlinge, im Lande selbst oder in andere Länder. Klar, dass die Flüchtlinge dadurch, dass sie nach Europa kommen, rechte nationalistische Parteien wie den »Front National« von Marine LePen reizen. Diese sympathisieren mit der Politik des Kreml in der Ukraine und unterstützen Putin. Wenn sie noch stärker und die »normalen« Parteien noch schwächer werden, dann wird Europa hinsichtlich der Ukraine-Politik Putins gespalten. Und diejenigen Länder, in denen die Rechtsradikalen gewinnen oder einem Sieg nahekommen, werden aufhören, die Sanktionen gegen Russland zu unterstützen. Die geschlossene europäische Front wird gespalten, die Sanktionen werden reduziert oder aufgehoben werden und der Rückzug Putins aus der Ukraine wird nicht mehr lebensnotwendig sein. Das »Problem« ist aber, dass Assads Armee Mitte 2015 überall auf dem Rückzug war. Er verlor einen Armee- oder Luftwaffenstützpunkt nach dem anderen; eine massive Fahnenflucht setzte ein, selbst bei Assads alawitischen Glaubensgenossen. Gleichzeitig wurden die äußerst radikalen Einheiten des IS stärker, vor denen viele Gemäßigte und vernünftige Menschen ebenfalls fliehen, auch Andersgläubige – Christen, Drusen und Alawiten. In dieser Situation hat Putin beschlossen, seinem Verbündeten zu helfen, und durch die Luftangriffe sogar auf Regionen, die nicht vom IS kontrolliert werden, wird die Flüchtlingswelle nach Europa verstärkt. Alles andere wurde schon oben gesagt. Die Ukraine und Syrien sind also keine austauschbaren Elemente, stehen aber im Zusammenhang miteinander. Zumindest objektiv. Ich weiß nicht, was in den Köpfen der Führer im Kreml steckt, ob sie die Situation auch so sehen. Aber als Historiker weiß ich, dass im Kreml seit der Komintern die ruchlosesten, mehrstufigen Pläne weltweiter Aggression geschmiedet wurden. Die Leute waren zwar teuflisch, aber auch sehr klug. Etwas Anderes ist, dass das Werk des Teufels immer im Nichts endet, zuvor wird aber ein hoher Preis bezahlt: Millionen Tote, Dutzende Millionen Leidender. Und dann: nichts.«

Andrej Subow am 5. September 2015 auf Facebook; <https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=1640804879538190&id=100008260805221>.

Schneider: Das ist keine Krise, sondern Krieg

»Leute mit gesundem Menschenverstand sind zwischen verwirrten Politikern, feindlicher Presse, gelähmten gesellschaftlichen Organisationen und einer perplexen Gesellschaft, die nicht in der Lage ist, zu verstehen, was los ist, isoliert und hilflos. [...] Es geht um die sogenannte Flüchtlingskrise; weil aber selbst schon dieses Schlagwort gegen uns arbeitet, sage ich, wie die Dinge wirklich stehen: es ist ein Krieg gegen Europa in Form einer Invasion. Wenn Krieg herrscht, ist es sehr wichtig, die Sachen beim Namen zu nennen, weil man dadurch die eigenen Leute von den Feinden unterscheiden kann.

Noch wichtiger jedoch ist es zu begreifen, warum das ein Krieg und keine Krise ist: In dieser Situation sind alle Merkmale einer Militäroperation mit dem Einsatz von Geheimdiensten gegeben.

Lasst uns vor allem Zeit und Dimension dieser Ereignisse anschauen. Der Plan wurde im September in Gang gesetzt und nur ein paar Monate später droht er, ganz Europa zu destabilisieren, in einem Maße, dass selbst europäische »Führer« jetzt von einem Ende der Europäischen Union sprechen. [...]

Polizei und Presse wurde befohlen, Meldungen über Straftaten zu verschweigen, die von »Flüchtlingen« begangen wurden. Es wäre also müßig, sie in den Nachrichten und Polizeiberichten zu suchen. Wenn Sie aber das Volk fragen, werden Sie in jeder Stadt in Deutschland Geschichten über Vergewaltigungen und Überfälle zu hören bekommen. [...]

Als »Flüchtlinge« begannen, in Läden zu klauen und dann Supermärkte plünderten, befahl die Regierung den Einzelhändlern darüber zu schweigen und erstattet seitdem alles, was gestohlen oder kaputt gemacht wurde. [...]

Nur ein großer Anschlag trennt uns vom Beginn des völligen Chaos. Von einigen Menschen, die zu europäischen Staatssicherheitsbehörden gehören, war zu hören, dass der Markt für illegale Feuerwaffen völlig leer ist und dass viele Waffenhändler ihre Bestände zurückhalten, um dann selbst davon Gebrauch zu machen.

Das ist ein Gerücht, aber wir müssen uns auf Gerüchte stützen, um wenigstens irgendeine glaubwürdige Information zu bekommen. [...]

Alex Schneider am 06. 11. 2015 auf »Wzgljad« (vz.ru); <<http://vz.ru/opinions/2015/11/6/776671.html>>.

Schmeljow: Die einheimische Propaganda denkt sich täglich neue Gruselgeschichten über syrische Flüchtlinge aus

»Mit gewissem Vergnügen beobachte ich, wie die einheimische staatliche Propaganda und die unter ihren Einfluss geratenen Blogger die letzten Wochen über beinahe täglich versuchten, irgendetwas Finsteres zu syrischen Flüchtlingen abzusondern; als Antwort folgt dann oft eine Aufklärung durch Leute, die unmittelbar in Europa leben, diesen Flüchtlingen begegnen oder zumindest Fremdsprachen lesen können und verstehen, worum es geht. [...]

»In Deutschland wurden diese Flüchtlinge in ehemaligen Baracken in Buchenwald untergebracht, die Deutschen haben jeden Anstand verloren!« Als Antwort wird die tatsächliche Meldung aus deutschen Medien übersetzt, wo es heißt, dass es den Vorschlag zur Unterbringung eines Teils der Flüchtlinge im Wohnheim der Gedenkstätte Buchenwald – und das natürlich keineswegs in den Baracken – in der Tat gegeben hat, dass dieser aber genau aus dem Grund abgelehnt wurde, unnötige Assoziationen zu vermeiden.

Und so weiter, und so fort.

Es ist erstaunlich, aber es scheint, dass derartige Mythen, Fakes und Schreckgespenster, die über die Ukraine umgingen, sehr viel lebensfähiger waren. Obwohl es dort, so sollte man denken, keine Sprachbarriere gab und es einfacher sein sollte, alles zu widerlegen. Die Realität ist jedoch anders. [...]

Alexander Schmeljow am 16. September 2015 auf »Facebook«; <<https://www.facebook.com/aashmelev/posts/973672552676065>>.

Portnow: Russland ist furchtbar unmodern – wegen seiner unglaublichen Xenophobie, die man als Wertesystem zu verkaufen versucht

»Die unterschiedlichen Reaktionen in Europa und Russland auf die Migrantenkrise lassen einen über den tatsächlichen Bruch nachdenken, der zwischen den Zivilisationen besteht und der sich im Laufe der Jahre nur verschärft.

Man könnte meinen, die Europäer selbst, auf die diese heftige Herausforderung niederging, müssten schockiert sein; aber in Europa sind sowohl Politiker als auch Medien und normale Bürger darauf konzentriert, wie man das Problem lösen und den notleidenden Menschen helfen kann. Klagen über schreckliche Muslime, unhygienische Migranten, ein sterbendes Europa werden sie da nicht zu hören bekommen. Und wenn, dann in verdächtiger Nähe zu den Grenzen Russlands. Dort, wo es noch vor kurzem entweder die Sowjetunion oder den Warschauer Pakt gab.

In Russland selbst gibt es aber andere Emotionen. Der eine meint, dass es mit dem verfluchten, verfressenen Europa endlich aus sei; die Flüchtlinge werden es aufzehren und sich nicht daran verschlucken. Jemand ist enttäuscht, dass es diese bequeme »alte Dame« nicht mehr geben wird: mal ins Museum gehen, am Strand liegen, sich in Mailand durch die Boutiquen shoppen: überall wird es »sie« geben. Arme dumme Europäer! Sie verstehen nichts! Wir werden es ihnen schon erklären! [...]

Russland ist gerade wegen seiner irrsinnigen, unfassbaren und für ein ehemaliges Reich nicht hinnehmbaren Xenophobie ungeheuer unmodern, einer Xenophobie, die aus irgendeinem Grund als Wertesystem präsentiert wird, obwohl es in diesem System außer einem fast unverhohlenen Hass gegen das Fremde eigentlich nichts gibt. [...] Die Verachtung, mit der man in Russland den Bewohnern des Kaukasus (einschließlich des russischen Teils) und Zentralasiens begegnet, ist in Europa das Terrain der Neonazis und anderer Randerscheinungen. [...]

Witalij Portnow am 4. September 2015 auf »grani.ru«; <<http://grani.ru/opinion/portnikov/m.244053.html>>.

*Ausgewählt und zusammengefasst von Sergey Medvedev, Berlin
(Die Blogs, auf die verwiesen wird, sind in russischer Sprache verfasst)*

Woher kommt der russische Antiamerikanismus?

Jens Siegert, Moskau

Eine grundsätzliche Ablehnung der USA ist (welt-)weit verbreitet und hat (nicht zuletzt in Europa) lang zurückreichende historische Wurzeln. Die einfachste Erklärung ist die gleichzeitige Anziehungs- und Abstoßungskraft des aktuellen Welthegemons. Sie ist, jenseits jeder politischen Bewertung, sowohl psychologisch wie geopolitisch erklärlich. Doch in manchen Ländern, in manchen Phasen verwandelt sich diese USA-Ablehnung in einen veritablen Antiamerikanismus. Das scheint in Russland heute der Fall zu sein.

Ich sehe drei wesentliche Quellen für den gegenwärtigen, fast schon pathologisch anmutenden Antiamerikanismus in Russland: die hierzulande allgegenwärtigen Verschwörungstheorien, ein als *natürliches Recht* verstandene Weltmachtstreben und ein großes, doppeltes Gefühl der Unsicherheit. Der Reihe nach.

Verschwörungstheorien dominieren sowohl weite Teile des öffentlichen als auch des privaten Diskurses. Legendar ist die weit verbreitete (direkt unübersetzbare) Vorstellung von einer »mirowaja sakulisa« (»Google« gibt 190.000 Einträge, die russische Suchmaschine »Yandex« gleich eine Million, bei »Wikipedia« fehlt ein Eintrag – was schon wieder Grund sein kann, eine amerikanische Verschwörung zu wittern), einer *Weltherrschaft hinter den Kulissen*, also so einer Art Puppenspielertruppe, die im Geheimen alle (wichtigen) Fäden zieht. Sie wird, je nach Wahl und Vorliebe, den USA, der Wallstreet, den »Bilderbergern« oder dem Weltjudentum zugeschrieben. Wobei das für viele ein und dasselbe ist.

Nun findet man Verschwörungstheorien überall auf der Welt. In Russland aber gehören sie erstens zum gesellschaftlichen Mainstream und spuken zweitens auch in den Köpfen vieler staatlicher Funktionsträger herum. Ich will das nur an zwei von sehr vielen möglichen Beispielen jüngeren Datums verdeutlichen.

Leonid Reschetnikow ist ein Generalleutnant des Auslandsgeheimdienstes im Ruhestand. 2009 hat er, mit Unterstützung seines ehemaligen Arbeitgebers, ein »Russisches Institut für Strategische Forschung« (RISS) gegründet, dem er als Direktor vorsteht. Reschetnikow sagte kürzlich in einem Interview für »Argumenty i Fakty«, eine populäre und landesweit verbreitete Zeitung, folgendes: »Das erste Mal haben die Amerikaner zur Zeit der Oktoberrevolution 1917 versucht, Russland zu zerstören. Der zweite Versuch wurde während des Zweiten Weltkriegs unternommen. Der dritte 1991. (...) Die USA haben sowohl Deutschland als auch die UdSSR in den Krieg getrieben. Sie haben beiden Ländern geholfen, stärker zu werden, damit das

Aufeinanderprallen dieser beiden Staaten zur Katastrophe wurde. Eben deshalb haben die USA sich in den 1930er Jahren aktiv an der Industrialisierung der UdSSR beteiligt.« (<http://www.aif.ru/politics/world/leonid_reshetnikov_ssha_visyat_na_voloske>)

Nun könnte man Reschetnikow, auch wegen seiner Herkunft aus dem KGB der 1970er Jahre, als alten USA-Hasser abtun. Aber zum einen besetzen heute genau solche Ex-KGBler sehr viele hohe Posten im Staat und zum anderen finden sich solche und ähnliche Überzeugungen quer durch die russische Gesellschaft. Das musste zum Beispiel auch Ralf Fücks, Vorstand der Heinrich Böll Stiftung, Anfang Februar in Moskau bei einem Gespräch mit Unternehmern feststellen. In einem Artikel für die Tageszeitung »Die Welt« berichtet er von einem Gespräch mit Mitarbeitern eines international aktiven Technologieunternehmens in Moskau, auf den ersten Blick alle gebildete und aufgeklärte Leute: »Im zweiten Weltkrieg hätten die angelsächsischen Mächte Russland und Deutschland aufeinandergehetzt. Dieses Spiel würde sich heute wiederholen. Die Ukraine sei ebenso Teil Russlands, wie Bayern zu Deutschland gehöre. Der Zerfall der Sowjetunion sei ein historisches Unglück, hervorgerufen durch ein Machtvakuum im Zentrum. Das dürfe sich nicht wiederholen.« (<<http://www.welt.de/debatte/kommentare/article152679848/Putinismus-vergiftet-die-russische-Gesellschaft.html>>)

Zweites Beispiel: Vorigen Herbst wärmte der ehemaligen Chef des Inlandsgeheimdienstes FSB und heutige Leiter der Staatssicherheitsrats Nikolaj Patruschew, jemand aus dem engsten Zirkel um Putin, eine nachweislich erfundene Geschichte über die ehemalige US-Außenministerin Madeleine Albright auf. Demzufolge habe sich schon 1999 ein des Gedankenlesens mächtiger FSB-Mitarbeiter in Albrights Gehirn eingeklinkt und dort entdeckt, dass Albright nicht nur eine »pathologische Russlandhasserin« sei, sondern auch vorhabe, Russland um seine sibirischen Rohstoffe zu bringen. Präsident Putin, bei einer Bürgersprechstunde schon 2007 darauf angesprochen, erklärte, er kenne zwar keine solche Aussage, wisse aber, »dass sich solche Gedanken in den Köpfen einiger Politiker wälzen.« (<<http://www.welt.de/politik/ausland/article142998733/Der-Satz-den-Madeleine-Albright-nie-gesagt-hat.html>>).

Verschwörungstheorien sind in Russland kein Randphänomen. Zeitschriften und Bücher über sie werden in großen Mengen und mit hohen Auflagen verkauft. Das staatliche Fernsehen bringt täglich Sendungen, in denen diese oder jene aktuelle oder historische Verschwörung

»aufgeklärt« wird. Insbesondere Leute aus den Sicherheitsstrukturen, egal ob nun Geheimdienst oder Militär, scheinen ihre angeblichen »Wahrheiten« zu glauben. Viele Politiker bis hin in Regierung und Kreml bedienen sich ihrer öffentlich.

Die zweite Quelle des russischen Antiamerikanismus ist direkte Konkurrenz. Im Land herrscht die weit verbreitete Überzeugung, internationale Politik sei ein ständiger Kampf großer Mächte um Einfluss und Überleben. Schon die Sowjetunion arbeitete sich ständig an den USA ab. Nur das Auf-gleicher-Augenhöhe-Sein mit den USA entsprach dem Selbstverständnis. Die Sowjetunion hatte allerdings zudem noch eine ideologische Notwendigkeit: Wenn der Kommunismus dem Kapitalismus überlegen war (immerhin der Rechtfertigungsgrund für die Existenz einer *Sowjetunion*), dann musste er sich an der kapitalistischen Führungsmacht messen lassen. Das aus heutiger Sicht ein wenig lebensfremd wirkende Chruschtschowsche Motto vom *Einholen und Überholen* der USA durch die Sowjetunion (schon zu Sowjetzeiten von Volkesmund zum *Überholen ohne einzuholen* umgemünzt) hat hier ebenso seine Wurzeln. Es begründete und legitimierte Macht.

Und tatsächlich hat es die Sowjetunion ja einige Jahrzehnte geschafft, eine anerkannte, wenn nicht Parität, so doch zumindest Konkurrenz mit den USA auf hohem Niveau aufrechtzuerhalten. Das ging dann aber so gründlich über ihre Kräfte, dass sie zusammenbrach und daraus nach Putins Diktum (und in sehr vielen russischen Köpfen) die »größte geopolitische Katastrophe der 20. Jahrhunderts« wurde. Doch der Anspruch blieb, auch wenn er heute nicht mehr ideologisch, sondern aus einem dem Lande angeblich eigentümlichen Wesen heraus begründet wird. Russland habe demnach ein *natürlich* (mitunter auch *historisch*) genanntes Recht, eine Großmacht zu sein, weil es so groß ist, weil es (so viele) Atomwaffen besitzt und weil es (hier wird es ein wenig mystisch) den *Willen* besitzt, Großmacht zu sein (im Gegensatz zu den wahlweise als *schwach, verbraucht, verweichlicht* angesehenen anderen ehemaligen europäischen Großmächten).

Aus der Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit ergibt sich eine narzisstische Kränkung von so enormem Ausmaß, dass sie nicht nur nach Rechtfertigung, sondern nach Satisfaktion verlangt. Um diesen Phantomschmerz, nicht mehr eine von zwei Supermächten zu sein, ertragen zu können, phantasiert sich (fast) das ganze Land, vor allem aber die politische Führung in den Wahn, diese Fixierung auf die USA sei gegenseitig. So wird (fast) alles, was die USA tun (oder lassen) unter dem Blickwinkel betrachtet, es geschehe aus Konkurrenz mit Russland, um Russland zu schwächen oder um Russland zu schaden.

Zuletzt wurde das wieder im Winter vor zwei Jahren sehr deutlich, als der Umsturz in der Ukraine im russischen Mainstream und von den Staatsmedien in erster Linie als Versuch der USA interpretiert wurde, Russland an der Rückkehr zum Großmachtstatus zu hindern. Entsprechend laut war dann der Triumph nach der Annexion der Krim, dass man es *den Amerikanern* gezeigt habe. Ähnlich ist es mit dem russischen Eingreifen in den syrischen Bürgerkrieg. Sofort nachdem vorige Woche ein Waffenstillstand dort bilateral (!) mit den USA ausgehandelt worden war, wandte sich Präsident Putin persönlich per ansonsten sehr seltener direkter Fernsehansprache ans Volk, um die Vereinbarung (den Triumph!) zu verkünden. Die Message: Nun, nachdem die USA die Gleichberechtigung Russlands anerkannt haben und die Großmächte sich (wieder) verständigen, laufe alles erneut in geordneten Bahnen.

Eine dritte Quelle des russischen Antiamerikanismus ist das, was der große US-amerikanische Russlandkenner Georg Kennan schon Mitte des 20. Jahrhunderts Russlands »traditional and instinctive sense of insecurity« nannte. Dieses Unsicherheitsgefühl stammt einerseits aus dem jahrhundertelangen Dasein Russlands (und seines Vorgängers, des Moskauer Großfürstentums) als Staat ohne natürliche Grenzen, der angeblich immer wieder und von allen Seiten feindlichen Überfallen ausgesetzt war. Zwar ist das, spätestens seit Großfürst Iwan III. im 15. Jahrhundert mit dem *Sammeln der russischen Erde* begonnen hat, eher selten der Fall gewesen, aber diese angebliche »Grenzenlosigkeit«, die damit einhergehende angebliche Verletzlichkeit und die dadurch angeblich notwendige unbedingte Verteidigungsbereitschaft ist der vielleicht wichtigste Grundmythos des in Russland vorherrschenden historischen Narrativs. Sowohl die Expansion erst des Moskauer Großfürstentums und dann des russischen Zarenreichs in alle Richtungen als auch die »Notwendigkeit« eines Einflussgürtels in Ländern um Russland herum werden damit gerechtfertigt.

Die Unsicherheit speist sich aber auch aus einem ebenfalls seit langem bestehenden, sehr tief gehenden zivilisatorischen Inferioritätsgefühl erst Europa, dann, ab dem 19. Jahrhundert, *dem Westen* (also einschließlich der USA) insgesamt gegenüber. In Umfragen (u. a. des Lewada-Zentrums), ich bin darauf in diesen Notizen bereits im vorigen Dezember eingegangen, zeigt sich »das Wissen, dort *[wo der Westen zivilisatorisch ist, JS]* mit dem eigenen Land nicht hinzugelangen. Als Folge wird der Westen als Lebenskonzept negiert, denunziert und die eigene Unzulänglichkeit auf ihn übertragen. Psychologisch gesehen wohl eine Schutzreaktion« (<<http://russland.boellblog.org/2015/12/15/wirtschaftskrise-und-protest-in-russland/>>). Dieses Inferioritätsgefühl

war immer von einer gleichzeitigen Faszination begleitet, und von der Sehnsucht nach einer, wie es schon Dostojewskij erträumte, gleichberechtigten Synthese zwischen westlicher Kultur und russischer Bodenständigkeit. An den USA bewunderten russische Intellektuelle dann in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre vor allem die Dynamik, die Wolkenkratzer (die selbst Stalin in Moskau nachbauen ließ), die Technologie, das US-amerikanische Tempo. Die Folge dieser immer ein wenig ungleich gebliebenen Beziehung ist bis heute eine Art Hassliebe den USA gegenüber (während es Europa gegenüber eher der ein wenig wehmütigen Erinnerung an eine unerfüllt gebliebene Jugendliebe gleicht).

Nun noch kurz zum zweiten Teil der Eingangsfrage: Wie tief reicht das? Was überwiegt, der Hass oder die Liebe? Und daraus folgend: Ist das für lange?

Maria Snegurowa, eine russische Politologin, die in den USA arbeitet (und der ich den obigen Hinweis auf Georg Kennan verdanke), kommt in einem kürzlich veröffentlichten Artikel zu dem Schluss, der russische Antiamerikanismus sei »real and sincere« und »... that the beliefs of the elite will probably stay the same, as they are based on deep psychological and historical grounds« (<<http://www.brookings.edu/blogs/order-from-chaos/posts/2016/02/23-russian-elites-antiamericanism-snegovaya>>). Ich bin da skeptischer, also optimistischer.

Das hat mehrere Gründe. Zum einen gibt es Phasen in der russischen Geschichte, in denen das nicht so war. Dazu gehört, siehe oben, interessanterweise die Zeit direkt nach der Oktoberrevolution und vor Stalin, vor allem aber die Zeit vom Beginn der Perestrojka bis in Anfangsjahre der Präsidentschaft Wladimir Putins. Zum zweiten mischt sich die Ablehnung der USA traditionell mit reichlich Bewunderung. Die USA sind zwar in dieser Wahrnehmung einerseits *westlich dekadent* und ein Gegner Russlands, aber ein durchaus würdiger Gegner. Zum Dritten, und das scheint mir am Wichtigsten, gibt es in der Bevölkerung (weniger in den politischen Eliten) eine »ungebrochene Basisidentifizierung« (so Lew Gudkow vom Lewada-Zentrum) mit dem Westen. Die EU und auch die USA bleiben (wieder Gudkow) die »Utopie eines normalen Lebens«. Selbst die massive Propaganda der vergangenen etwa 10 Jahre hat diese »Basisidentifizierung« nicht brechen können. Kaum lässt die Propaganda nach, bessert sich in Umfragen das Image der USA deutlich und nähert sich wieder den vom Lewada-Zentrum gemessenen langjährigen, überwiegend positiven Durchschnittswerten an. Es besteht also Grund zur Hoffnung.

Diesen und andere Texte finden Sie auf Jens Siegerts Russlandblog <<http://russland.boellblog.org/>>.

RANKING

Russische Milliardäre in der Forbesliste 2016

Tabelle 1: Die Forbes-Liste 2016: Länderranking

Staat	Zahl der Milliardäre
USA	540
China	251
Deutschland	120
Indien	84
Russland	77
Hong Kong	64
Großbritannien	50
Italien	43
Frankreich	39
Kanada	33
Schweiz	32
Brasilien	31
Südkorea	31
Türkei	30
Japan	27

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 1: Die Forbes-Liste 2016: Länderranking (Fortsetzung)

Staat	Zahl der Milliardäre
Schweden	26
Australien	25
Taiwan	25
Spanien	21
Indonesien	20
Israel	17
Singapur	17
Thailand	16
Mexiko	14
Norwegen	13
Philippinen	11
Chile	10
Malaysia	10
Niederlande	9
Libanon	7
Österreich	6
Dänemark	6
Ägypten	6
Finnland	6
Irland	6
Saudi Arabien	6
Südafrika	6
Zypern	5
Tschechien	5
Kasachstan	5
Nigeria	5
Ukraine	5
Vereinigte Arabische Emirate	5
Argentinien	4
Monaco	4
Belgien	3
Kolumbien	3
Peru	3
Polen	3
Portugal	3
Venezuela	3
Griechenland	2
Marokko	2
Neuseeland	2
Algerien	1
Angola	1
Georgia	1
Guernsey	1
Island	1
Liechtenstein	1
Nepal	1
Oman	1
Katar	1
Rumänien	1
Swasiland	1
Tansania	1
Vietnam	1

Quelle: <<http://www.forbes.com/billionaires/list/26/#version:static>>, 2. März 2016

Tabelle 2: Russische Milliardäre in der Forbesliste

Jahr	Zahl der Milliardäre
2001	8
2002	6
2003	15
2004	26
2005	27
2006	33
2007	53
2008	87
2009	32
2010	59
2011	101
2012	96
2013	110
2014	111
2015	88
2016	77

Quelle: <<http://www.forbes.com>>, verschiedene Jahre

Tabelle 3: Russen in der Forbesliste 2015 und 2016

Name (Schreibweise wie in der Vorlage)	Rang 2016	Rang 2015	Aufstieg/ Abstieg	Netto- vermögen 2016	Netto- vermögen 2015	Differenz (+/- Mrd. US\$)
Mikhelson, Leonid	60	105	45	14,4	11,7	2,7
Fridman, Mikhail	63	68	5	13,3	14,6	-1,3
Usmanov, Alisher	73	71	-2	12,5	14,4	-1,9
Potanin, Vladimir	78	60	-18	12,1	15,4	-3,3
Timchenko, Gennady	85	118	33	11,4	10,7	0,7
Mordashov, Alexey	93	89	-4	10,9	13,0	-2,1
Vekselberg, Viktor	98	73	-25	10,5	14,2	-3,7
Lisin, Vladimir	116	107	-9	9,3	11,6	-2,3
Alekperov, Vagit	124	96	-28	8,9	12,2	-3,3
Khan, German	128	133	5	8,7	9,5	-0,8
Melnichenko, Andrey	139	137	-2	8,2	9,1	-0,9
Rybolovlev, Dmitry	148	156	8	7,7	8,5	-0,8
Abramovich, Roman	151	137	-14	7,6	9,1	-1,5
Prokhorov, Mikhail	151	125	-26	7,6	9,9	-2,3
Kuzmichev, Alexei	173	184	11	6,7	7,3	-0,6
Gutseriev, Mikhail	205	782	577	5,9	2,4	3,5
Galitsky, Sergei	219	162	-57	5,7	8,3	-2,6
Skoch, Andrei	248	259	11	5,3	5,7	-0,4
Aven, Pyotr	317	301	-16	4,6	5,1	-0,5
Popov, Sergei	324	352	28	4,5	4,6	-0,1
Makhmudov, Iskander	380	497	117	4,0	3,5	0,5
Fedun, Leonid	392	283	-109	3,9	5,3	-1,4

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 3: Russen in der Forbesliste 2015 und 2016 (Fortsetzung)

Rashnikov, Viktor	403	497	94	3,8	3,5	0,3
Abramov, Alexander	435	360	-75	3,6	4,5	-0,9
Guriev, Andrei	435	497	62	3,6	3,5	0,1
Iliev, Zarakh	527	381	-146	3,2	4,3	-1,1
Nisanov, God	527	381	-146	3,2	4,3	-1,1
Karapetyan, Samvel	549	418	-131	3,1	4,0	-0,9
Kamenshchik, Dmitry	595	452	-143	2,9	3,8	-0,9
Nesis, Alexander	595	737	142	2,9	2,5	0,4
Svetakov, Alexander	595	577	-18	2,9	3,1	-0,2
Milner, Yuri	612	557	-55	2,8	3,2	-0,4
Kantor, Viatcheslav	688	810	122	2,5	2,3	0,2
Kesaev, Igor	722	603	-119	2,4	3,0	-0,6
Kozitsyn, Andrei	722	949	227	2,4	2,0	0,4
Mamut, Alexander	722	737	15	2,4	2,5	-0,1
Yevtushenkov, Vladimir	722	663	-59	2,4	2,8	-0,4
Moshkovich, Vadim	771	1006	235	2,3	1,9	0,4
Ponomarenko, Alexander	771	782	11	2,3	2,4	-0,1
Skorobogatko, Alexander	771	782	11	2,3	2,4	-0,1
Deripaska, Oleg	854	230	-624	2,1	6,2	-4,1
Makarov, Igor	854	894	40	2,1	2,1	0,0
Shefler, Yuri	959	1105	146	1,9	1,8	0,1
Bogdanov, Vladimir	1067	1638	571	1,7	1,1	0,6
Kerimov, Suleiman	1121	512	-609	1,6	3,4	-1,8
Shishkhanov, Mikail	1121		Neu	1,6		
Frolov, Alexander	1198	1054	-144	1,5	1,8	-0,3
Galchev, Filaret	1198	369	-829	1,5	4,4	-2,9
Gutseriev, Sait-Salam	1198		Neu	1,5		
Akhmedov, Farkhad	1275	1324	49	1,4	1,4	0,0
Altushkin, Igor	1275	1190	-85	1,4	1,6	-0,2
Khachaturov, Danil	1275	1190	-85	1,4	1,6	-0,2
Kondrashev, Pyotr	1275	1324	49	1,4	1,4	0,0
Lomakin, Anatoly	1275	1324	49	1,4	1,4	0,0
Agalarov, Aras	1476	1006	-470	1,2	1,9	-0,7
Anisimov, Vasily	1476	949	-527	1,2	2,0	-0,8
Boguslavsky, Leonid	1476		Neu	1,2		
Boyko, Oleg	1476	1415	-61	1,2	1,3	-0,1
Dzhaparidze, Alexander	1476	1250	-226	1,2	1,5	-0,3
Fetisov, Gleb	1476	1533	57	1,2	1,2	0,0
Kosogov, Andrei	1476	1415	-61	1,2	1,3	-0,1
Kvetnoi, Lev	1476	1533	57	1,2	1,2	0,0
Mints, Boris	1476	1190	-286	1,2	1,6	-0,4
Shamalov, Kirill	1476		Neu	1,2		
Baturina, Elena	1577	1741	164	1,1	1,0	0,1
Kaspersky, Eugene	1577	1741	164	1,1	1,0	0,1
Rappoport, Andrei	1577	1638	61	1,1	1,1	0,0
Yushvaev, Gavril	1577	1190	-387	1,1	1,6	-0,5
Ananyev, Alexei	1694	1500	-194	1,0	1,3	-0,3
Ananyev, Dmitry	1694	1500	-194	1,0	1,3	-0,3

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 3: Russen in der Forbesliste 2015 und 2016 (Fortsetzung)

Avdeev, Roman	1694	1638	-56	1,0	1,1	-0,1
Gapontsev, Valentin	1694	1533	-161	1,0	1,2	-0,2
Kharitonin, Viktor	1694		Neu	1,0		
Pumpyansky, Dmitry	1694		Neu	1,0		
Rahimkulov, Megdet	1694		Neu	1,0		
Rotenberg, Arkady	1694	1324	-370	1,0	1,4	-0,4
Rotenberg, Boris	1694		Neu	1,0		
Balakin, Mikhail		1118	Abstieg		1,7	
Bogdanov, Vladimir		949	Abstieg		2,0	
Buinov, Nikolai		1118	Abstieg		1,7	
Grigorishin, Konstantin		1638	Abstieg		1,1	
Gruzdev, Vladimir		1533	Abstieg		1,2	
Gushchin, Yuri		1638	Abstieg		1,1	
Katsiev, Sergei		1533	Abstieg		1,2	
Lutsenko, Alexander		1638	Abstieg		1,1	
Manasir, Ziyad		1638	Abstieg		1,1	
Maximov, Nikolai		1638	Abstieg		1,1	
Mazepin, Dmitry		1415	Abstieg		1,3	
Mutsoev, Zelimkhan		1741	Abstieg		1,0	
Shaimiev, Airat		1605	Abstieg		1,2	
Shaimiev, Radik		1638	Abstieg		1,1	
Shigaboutdinov, Albert		1712	Abstieg		1,1	
Simanovsky, Leonid		1741	Abstieg		1,0	
Sulteev, Rustem		1638	Abstieg		1,1	
Tariko, Roustam		1638	Abstieg		1,1	
Tsvetkov, Nikolai		1500	Abstieg		1,3	

Quelle: <<http://www.forbes.com/billionaires/list/26/#version:static>>, 2. März 2016; <<http://www.forbes.com/billionaires/list/41/#version:static>>, 2. März 2015.

19. Februar – 3. März 2016

19.02.2016	Das russische Verteidigungsministerium kündigt an, dass die Verteidigungsausgaben 2016 um 5 % gekürzt werden. Dies betrifft insbesondere geplante militärische Beschaffungsmaßnahmen.
19.02.2016	Sitzung des nationalen Sicherheitsrates. Themen sind die derzeitige Situation in Syrien, insbesondere die Lage an der syrisch-türkischen Grenze, sowie die Bemühungen des Energieministeriums um eine Stabilisierung des internationalen Ölmarktes.
20.02.2016	In Sotschi wird die Rentnerin Margarita Markelowa von einem Gericht verurteilt, weil sie zu einem unangemeldeten Protest gegen die Aufhebung von sozialen Vergünstigungen aufgerufen hatte. Sie erhält eine Verwarnung. Einige Hundert Rentner hatten am 15. Januar vor dem Rathaus der Stadt gegen eine Streichung von Vergünstigungen im öffentlichen Nahverkehr demonstriert.
20.02.2016	Der russische Vertreter in der Ukraine-Kontaktgruppe, Boris Gryslow, fordert von der Ukraine die Verabschiedung eines Amnestie-Gesetzes. Nur so könne die Ukraine die Punkte des Minsker Abkommens erfüllen, die einen umfassenden Austausch von Gefangenen beider Seiten im Format »alle gegen alle« vorsieht.
20.02.2016	Russland bringt einen Resolutionsentwurf im UN-Sicherheitsrat ein, der dazu aufruft, die syrische Souveränität und die türkisch-syrische Grenze zu respektieren. Der Entwurf findet keine Mehrheit, da sich sechs der fünfzehn Staaten dagegen aussprechen.
20.02.2016	Die international nicht-anerkannte Republik Südossetien kündigt die Durchführung eines Referendums über eine Eingliederung der Republik in die Russische Föderation an. Nach Angaben des Republikpräsidenten Leonid Tibilow soll die Durchführung des Referendums noch im diesem Jahr mit Russland abgestimmt werden.
21.02.2016	Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International erhebt erneut schwere Vorwürfe gegen die russischen Luftstreitkräfte und kritisiert deren fortgesetzte Angriffe auf zivile Objekte in Syrien. Es seien in den letzten Wochen vermehrt Schulen, Krankenhäuser und Wohnhäuser getroffen worden. Auch seien Zivilisten und Rettungskräfte beschossen worden, die den Opfern der Bombardements zu Hilfe kamen.
22.02.2016	Das Stockholmer Institut für Friedensforschung (SIPRI) führt in seinem neuen Jahrbuch für den Zeitraum 2011–2015 Russland nach den USA als weltweit zweitgrößten Waffenexporteur auf (http://www.sipri.org/yearbook).
22.02.2016	Die Parteizentrale der Oppositionspartei »PARNAS« wird wegen eines angeblichen Bombenalarms von der Polizei geräumt und weitläufig abgesperrt. Für den 23. 02. ist die Vorstellung des Berichts des stellvertretenden PARNAS-Vorsitzenden Ilja Jaschin über das Regime Kadyrow geplant.
23.02.2016	In ganz Russland wird der »Tag des Vaterlandverteidigers« gefeiert. Präsident Wladimir Putin legt am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. An der feierlichen Zeremonie im Alexandergarten in der Nähe des Kreml nehmen auch Ministerpräsident Dmitrij Medwedew und andere Regierungsvertreter teil.
23.02.2016	Kurz vor der Tschetschenien-Präsentation des stellvertretenden PARNAS-Vorsitzenden Ilja Jaschin veröffentlicht der Republikchef von Tschetschenien Ramsan Kadyrow den Vortrag im Internet. Laut der Organisation »Offenes Russland« sei die vorzeitige Veröffentlichung durch ein technisches Versehen möglich geworden. Der Bericht ist unter https://openrussia.org/post/view/12965/ zu finden.
23.02.2016	Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) entscheidet im Fall »Kiwowles« (http://hudoc.echr.coe.int/eng/?i=001-161060). Die in diesem Verfahren verurteilten Aleksej Nawalnyj und Pjotr Ofizerow hatten dagegen Beschwerde beim EGMR eingelegt. Der EGMR stellt fest, dass sie nicht direkt mit der Veruntreuung von Finanzen des Unternehmens in Zusammenhang gebracht und dementsprechend nicht haftbar gemacht werden können.
24.02.2016	Die Verkehrsministerien Russlands und der Ukraine einigen sich darauf, den LKW-Verkehr zwischen den beiden Ländern wieder freizugeben. Auslöser des zehntägigen gegenseitigen Boykotts waren die eigenmächtig errichteten Straßensperren ukrainischer Nationalisten.
25.02.2016	Die ehemalige Chefin des Unternehmens »Premjer Estejt«, Swetlana Timonina, wird wegen Veruntreuung von mehr als 12 Milliarden Rubeln bei der »Bank Moskwy« zu einer fünfjährigen Haftstrafe verurteilt.
25.02.2016	Der Oppositionspolitiker Alexej Nawalnyj wird von zwei Unbekannten vor dem Büro seiner Organisation »Stiftung zur Korruptionsbekämpfung« mit Torten beworfen. Die Attacke wird gefilmt und in regierungsnahen Medien veröffentlicht.

25.02.2016	In einem Kohlebergwerk in Workuta kommt es zu einer Methangasexplosion. Ein Teil der Grube stürzt ein. Vier Bergarbeiter werden sofort getötet, 26 weitere zunächst vermisst und später für tot erklärt. Bei den Rettungsarbeiten kommt es am 28. Februar zu einer zweiten Methangasexplosion, bei der sechs Angehörige der Bergbaurettung getötet werden.
25.02.2016	In St. Petersburg wird der Vortrag des Politikers Ilja Jaschin der Oppositionspartei PARNAS über die Situation in Tschetschenien durch eine Bombendrohung gestört. Das Gebäude wird evakuiert.
26.02.2016	Zum Todestag von Boris Nemzow schlägt der Abgeordnete Dmitrij Gudkow in einer Plenarsitzung der Staatsduma vor, dem Ermordeten mit einer Schweigeminute zu gedenken. Der Vorschlag wird abgelehnt.
26.02.2016	Die am 22. Februar Von Russland und den USA gemeinsam erklärte Waffenruhe in Syrien tritt in Kraft. Außenminister Lawrow kritisiert auf der Pressekonferenz erneut einen »Plan B« der USA im Falle eines Bruchs der Waffenruhe.
26.02.2016	Die Staatsduma verabschiedet das Gesetz zur Erhöhung der Steuern auf Benzin und Diesel. Die Bestimmung tritt ab April in Kraft.
26.02.2016	Der Abgeordnete Oleg Michejew von der Partei »Gerechtes Russland« stellt beim Generalstaatsanwalt eine offizielle Anfrage, wie gegen das Online-Reiseportal »TripAdvisor« vorgegangen werden kann, da es die Krim als ukrainischen und nicht russischen Landesteil aufführt.
26.02.2016	Die Vergabe von Arbeitspatenten für ausländische Arbeitskräfte hat laut Konstantin Romodanowskij, dem Leiter des Amts für Migration, im vergangenen Jahr 33,3 Milliarden Rubel in die regionalen Haushalte gebracht. Das sei fast doppelt so viel wie im Jahr zuvor.
27.02.2016	In verschiedenen Städten Russlands finden Gedenkmärsche zu Ehren des ermordeten Oppositionspolitikers Boris Nemzow statt. In Moskau gingen den Organisatoren zufolge über 20.000 Menschen auf die Straße.
27.02.2016	Ramsan Kadyrow erklärt, dass der Staat ein neues politisches Oberhaupt für die Republik Tschetschenien suchen solle, da er den Höhepunkt seiner Karriere erreicht habe. Er wolle in Zukunft auch nicht als Abgeordneter oder Minister arbeiten.
28.02.2016	Die Partei »Jabloko« nominiert Grigorij Jawlinskij, einen der Parteigründer und ehemaligen langjährigen Parteiführer als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl 2018.
29.02.2016	Die Polizei nimmt in der Moskauer U-Bahn eine Frau fest, die einen abgetrennten Kinderkopf schwenkt. Es stellt sich heraus, dass die Frau, eine Usbekin ohne Arbeiterlaubnis, das Kind, das sie als Babysitter betreute, ermordet und die Wohnung in Brand gesteckt hat. Der Duma-Abgeordnete Wladimir Gutenew stellt daraufhin beim Amt für Migration einen Antrag, alle Babysitter-Agenturen hinsichtlich der rechtmäßigen Einstellung von Arbeitsmigranten zu überprüfen. Putins Pressesprecher Dmitrij Peskow fordert am nächsten Tag, dass das Verbrechen nicht mit der »nationalen Frage« verbunden werden sollte.
29.02.2016	Präsident Putin ernannt den Wjatscheslaw Bitarow, den Vorsitzenden der Regierung der Republik Nordossetien, zum neuen Oberhaupt der Republik. Er tritt die Nachfolge von Tamerlan Agusarow an, der am 19. Februar verstorben war.
29.02.2016	Der Dumausschuss für Nationalitätenfragen bildet eine Arbeitsgruppe zum Kampf gegen Extremismus während des Wahlkampfes. Sie besteht aus Abgeordneten der Staatsduma, der Zentralen Wahlkommission und der Gesellschaftskammer und soll politische, sozioökonomische und ethnische Konflikte in den Regionen vorbeugen.
01.03.2016	Treffen Präsident Putins mit den Vorstandsvorsitzenden der wichtigsten russischen Mineralölkonzerne. Diese erklären sich bereit, die Ölfördermenge für 2016 auf dem Niveau vom Januar einzufrieren, um den Ölpreis auf dem internationalen Markt zu stabilisieren. Auf eine solche Strategie hatte sich Russland am 16. Februar mit Saudi-Arabien sowie weiteren OPEC-Staaten geeinigt.
01.03.2016	Ministerpräsident Dmitrij Medwedew verkündet, dass er am Vortag einen Anti-Krisenplan für das Jahr 2016 in Kraft gesetzt hat, der 120 Maßnahmen umfasst, die die Wirtschaft stützen und die Bürger sozial absichern sollen. Durch eine Bezuschussung der regionalen Haushalte soll sichergestellt werden, dass Renten, Gehälter und Sozialhilfe fristgemäß ausgezahlt werden können.
2.3.2016	Die Tageszeitung »Wedomosti« meldet, dass das Energieministerium einen Antrag des Energiekonzerns »Novatek« unterstützt, über »Gazprom-Export« Gas nach Europa zu exportieren. Energieminister Aleksandr Nowak habe demnach Präsident Putin schriftlich gebeten, den Antrag zu genehmigen, da dies den Export von russischem Gas erhöhen würde.

2.03.2016	Michail Gorbatschow, ehemaliger Generalsekretär der KPdSU und Präsident der UdSSR, begeht seinen 85. Geburtstag.
3.03.2016	US-Präsident Barack Obama verlängert die gegen Russland aufgrund der Krim-Annexion beschlossenen Sanktionen um ein Jahr. Die Sanktionen richten sich gegen eine Reihe von Beamten, Politikern und Unternehmern.

Sie können die gesamte Chronik seit 1964 auch auf <<http://www.laender-analysen.de/russland/>> unter dem Link »Chronik« lesen.

Die Russland-Analysen werden von Mangold Consulting GmbH unterstützt.

MANGOLD
Consulting

Herausgeber: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion: Hans-Henning Schröder (verantwortlich), Julia Glathe

Sprachredaktion: Hartmut Schröder

Satz: Matthias Neumann

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Russland-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Russland-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

Die Russland-Analysen werden im Rahmen der Datenbank World Affairs Online (WAO) ausgewertet und sind im Portal IREON www.ireon-portal.de recherchierbar.

ISSN 1613-3390 © 2016 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>



Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa und ihrer Partner auf www.laender-analysen.de



@laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Sie machen das Wissen, über das die wissenschaftliche Forschung in reichem Maße verfügt, für Politik, Wirtschaft, Medien und die interessierte Öffentlichkeit verfügbar. Autoren sind internationale Fachwissenschaftler und Experten.

Die einzelnen Länder-Analysen werden von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde jeweils mit unterschiedlichen Partnern und Sponsoren herausgegeben. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftlern mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse. Alle Länder-Analysen sind auch mit Archiv und Indizes online verfügbar unter www.laender-analysen.de.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweiwöchentlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>

Bibliographische Dienste

Die Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Belarus, Russland, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/bibliographies/belarus.php>, <http://www.laender-analysen.de/bibliographies/russia.php>, <http://www.laender-analysen.de/bibliographies/ukraine.php>, http://www.laender-analysen.de/bibliographies/caucasus_ca.php